



BACHELORARBEIT

Frau
Isabel Pia-Mari Chelala

Der mediale Aufstieg und Fall zweier Überflieger

Ein Vergleich Karl-Theodor zu
Guttenbergs und Christian
Wulffs im Spiegel der
Berichterstattung

Mit Fokus auf die BILD-Zeitung

2013

BACHELORARBEIT

Der mediale Aufstieg und Fall zweier Überflieger

Ein Vergleich Karl-Theodor zu
Guttenbergs und Christian Wulffs im
Spiegel der Berichterstattung

Mit Fokus auf die BILD-Zeitung

Autorin:

Frau Isabel Pia-Mari Chelala

Studiengang:

PR- und Kommunikationsmanagement

Seminargruppe:

AM10wk1-B

Erstprüfer:

Prof. Dr. Detlef Gwosc

BACHELOR THESIS

The Medial Rise and Fall of two High-Potentials

A Comparison between Karl-
Theodor zu Guttenberg and
Christian Wulff in the Spotlight of
the Reporting

With Focus on the Newspaper
BILD

author:
Ms. Isabel Pia-Mari Chelala

course of studies:
PR- and Communicationmanagement

seminar group:
AM10wk1-B

Bibliografische Angaben

Chelala, Isabel Pia-Mari:

Der mediale Aufstieg und Fall zweier Überflieger – Ein Vergleich Karl-Theodor zu Guttenbergs und Christian Wulffs im Spiegel der Berichterstattung – Mit Fokus auf die BILD-Zeitung

The Medial Rise and Fall of two High-Potentials – A Comparison between Karl-Theodor zu Guttenberg and Christian Wulff in the Spotlight of the Reporting – With Focus on the Newspaper *BILD*

60 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

Abstract

Während der Fall Christian Wulff als einer der größten politischen Skandale in die deutsche Nachkriegsgeschichte eingehen wird, erlebte Karl-Theodor zu Guttenberg den wohl spektakulärsten Auf- und Abstieg eines deutschen Politikers. Der BILD-Zeitung kam im Zuge des Aufstiegs, sowie des Falls beider Politiker eine Schlüsselrolle zu. Diese gilt es zu untersuchen und Rückschlüsse auf die generelle Art der Berichterstattung und ihren Einfluss auf den Rezipienten zu erörtern.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
Abkürzungsverzeichnis	IV
Begriffsdefinitionen	V
Abbildungsverzeichnis	VI
1 Einleitung.....	1
2 Chronik der Ereignisse	3
2.1 Der Fall Wulff	3
2.1.1 Person	3
2.1.2 Der Aufstieg	4
2.1.3 Die Affäre.....	7
2.1.4 Der Rücktritt.....	11
2.2 Der Fall Guttenberg.....	12
2.2.1 Person	12
2.2.2 Der Aufstieg	15
2.2.3 Die Affäre.....	17
2.2.4 Der Rücktritt.....	19
3 Die BILD-Zeitung im Allgemeinen	21
3.1 Die Axel-Springer AG	21
3.2 Die BILD-Zeitung.....	21
3.2.1 BILD-Online	23
3.2.2 Konzept der BILD-Zeitung.....	24
3.2.3 Rezipienten und Auflagen	26
3.2.4 Macht.....	27
3.2.5 Der Chefredakteur (Kai Diekmann)	28
4 Die Berichterstattung der BILD im Vergleich	32
4.1 Die Berichterstattung der BILD in Bezug auf Christian Wulff/ Karl-Theodor zu Guttenberg	32
4.1.1 Christian Wulff.....	32
4.1.2 Karl-Theodor zu Guttenberg.....	41
4.1.3 Der Vergleich	50
5 Das Gegensätzliche Verhalten der BILD in Bezug auf Guttenberg und Wulff55	
6 Fazit.....	59
Literaturverzeichnis	XI

Studien:.....	XII
Zeitungsartikel:.....	XIII
Bild-Zeitung:.....	XIII
Die Welt:	XVI
Süddeutsche Zeitung:	XVI
Tageszeitung:	XVII
Financial Times:.....	XVII
Stern:	XVII
Frankfurter Rundschau:.....	XVII
Eigenständigkeitserklärung	XVIII

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ARD	Das Erste (Fernsehsender)
BILD	BILD-Zeitung
Bsp.	Beispiel
CDU	Christlich Demokratische Union
CSU	Christlich Soziale Union
EU	Europäische Union
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
f.	Folgende Seite
ff.	Folgende Seiten
GG	Grundgesetz
NTV	Nachrichtensender
OBS	Otto Brenner Studie
SPD	Sozial Demokratische Partei Deutschlands
SZ	Süddeutsche Zeitung
TAZ	Tageszeitung
USA	United States/Vereinigte Staaten von Amerika
Vgl.	Vergleiche
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

Begriffsdefinitionen

Assesorexamen	Zweites Staatsexamen
Bobbycar	Kinderspielzeug Auto
Boulevardpresse	Klatschpresse
Deal	Abmachung
Dissertation	Doktorarbeit
Facebook	Soziales Netzwerk
Gorch-Fock	Segelschulschiff
Guttenplag-Wiki	Kollaborative Plagiatsdokumentation
Headline	Schlagzeile/Titelbeschriftung
ISAF-Mission	International Security Assistance Force
Junge Union	Jugendorganisation der CDU
Joint Venture	Gemeinschaftsunternehmen
Kudus	Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Kudus
Plagiat	Fälschung
Schülerunion	Bundesverband politischer Schülerorganisation
Slogan	Einprägsamer Wahlspruch
Yellow Press	Regenbogenpresse

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Sonderausgabe der BILD-Zeitung zum 60. Geburtstag (S. 23)

Abb. 2: Ausgezeichneter BILD-Titel (Art Directors Club) „Wir sind Papst!“ (S. 26)

Abb. 3: Diekmann mit Titelblatt der BILD-Zeitung (S. 30)

Abb. 4: Ministerpräsident Christian Wulff mit BILD Chefredakteur Kai Diekmann (S. 32)

Abb. 5: Karikatur Wulff droht Springer Verlag (S. 34)

Abb. 6: DER SPIEGEL, Titelbild, „Die fabelhaften Gutenbergs“, 20.12.2011 (S. 36)

Abb. 7: Infratest dimap Umfrage zum Rücktritt Wulffs (S. 39)

Abb. 8: BILD, Titelblatt, 8.2.2012, Der Auslöser des Rücktritts (S. 40)

Abb. 9: BILD, Titelblatt, 10.02.2009, Der neue Wirtschaftsminister (S. 41)

Abb. 10: Der Stern, Titelblatt, 09.02.2009, Der Coole Baron (S. 42)

Abb. 11: Kai Diekmann mit Karl-Theodor zu Guttenberg und Ehefrau, (S. 44)

Abb. 12: BILD, Titelblatt, 23.02.2011, „Der Guttenberg Entscheid“, (S. 46)

Abb. 13: Karikatur Online Befragung Bild.de (S. 47)

Abb. 14: DER SPIEGEL, Titelblatt, „Das Märchen vom ehrlichen Karl“, 21.02.2011 (S.47)

1 Einleitung

Politiker brauchen die Medien, und die Medien die Politiker. Im Falle Wulff und Guttenberg wurde das besonders deutlich. Beide legten einen glanzvollen Aufstieg hin. Bekamen aber auch zu spüren, was es heißt, vom beliebtesten Politiker und Hoffnungsträger zum Betrüger degradiert zu werden.

Im Zuge beider Affären haben sie die Macht der Medien, insbesondere die der BILD-Zeitung erfahren. Jedoch auf verschiedenste Art und Weise. Während der Fall Wulff als einer der größten politischen Skandale in die deutsche Nachkriegsgeschichte eingehen wird, erlebte Guttenberg den wohl spektakulärsten Auf- und Abstieg eines deutschen Politikers in der Nachkriegsgeschichte. Vom politischen Hoffnungsträger zum geschassten Plagiator.

Die Meinungen der Deutschen in Bezug auf beide Affären waren und sind gespalten. Der Bild kam im Zuge des Aufstiegs, sowie des Falls beider Politiker eine Schlüsselrolle zu. Diese gilt es zu untersuchen und Rückschlüsse auf die generelle Art der Berichterstattung und ihren Einfluss auf den Rezipienten mittels der Fallbeispiele zu erörtern.

Die Berichterstattung in Bezug auf Guttenberg und Wulff driftet vor allem in Zeiten der Krise auseinander. Während der eine mit immer neuen Enthüllungen und Negativschlagzeilen zu kämpfen hatte, schien der andere in der BILD eine Art Schutzpatron gefunden zu haben.

Ihre Geschichte scheint Parallelen aufzuweisen. Beide galten als Hoffnungsträger der deutschen Politik, verkörperten in Verbindung mit ihren Ehefrauen Glamour-Vorzeigepaare, gestanden in Zeiten der Krise persönliche Fehler ein und zeigten Nerven. Auch die Fallhöhe schien ähnlich. Der Kanzlerkandidat in Spe Guttenberg und das Staatsoberhaupt Wulff. Beide sind hochgefliegen und dann tief gefallen.

Doch weisen die Verläufe ihrer Karriere wirklich solch bedeutende Parallelen auf? Ist ihr Verhältnis zur BILD ein vergleichbares? Welche Rolle spielte die BILD für den Verlauf der Affären und welchen Anteil hatte sie am politischen Aufstieg beider Persönlichkeiten?

Zu Beginn der Arbeit werden beide Persönlichkeiten anhand der Themenkomplexe; Person, Aufstieg, Affäre und Rücktritt beschrieben. Hiermit sollen die Ereignisse nochmal übersichtlich dargestellt werden und die Grundlage für die später folgende Berichterstattung geschaffen werden.

Im weiteren Verlauf werden dann kurz die BILD-Zeitung und der Axel-Springer Verlag vorgestellt, um dann schließlich auf die Berichterstattung einzugehen. Hierbei wird die Berichterstattung der BILD in Bezug auf beide Persönlichkeiten zunächst ausführlich und einzeln dargestellt. Anschließend werden diese miteinander verglichen. So soll eine Gesamtschau entstehen und der Frage nachgegangen werden, wie unterschiedlich sich die BILD verhielt.

Abschließend soll dann der Einfluss der BILD auf den Verlauf der Ereignisse herausgestellt werden und schließlich stellt sich dann die Frage, ob dies ihren eigenem Kredo: „unabhängig“, „überparteilich“, gerecht wird.

2 Chronik der Ereignisse

Im Folgenden werden die wichtigsten Etappen der Karrieren beider Fallbeispiele dargestellt. Dabei wird auf die Person eingegangen und der Karriereweg im Rahmen: Aufstieg, Affäre und Rücktritt erläutert. So soll eine Gesamtschau der Ereignisse entstehen, anhand derer sich die Berichterstattung der BILD-Zeitung im späteren Verlauf der Arbeit veranschaulichen lässt.

2.1 Der Fall Wulff

2.1.1 Person

Christian Wilhelm Walter Wulff, wurde am 19. Juni 1959 in Osnabrück geboren. Er entdeckte bereits 1973 seine Leidenschaft für die Politik. Als Autor der Schülerzeitung „EMMA“ des Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums und Schülersprecher, legte er den Grundstein für eine politische Karriere.¹ Als Schulsprecher vertrat er die Schülerschaft den Lehrern gegenüber. Er half anderen bei ihren Hausaufgaben und avancierte zur Vaterfigur.²

Christian Wulff selbst, hatte das Gefühl ohne einen Vater aufgewachsen zu sein. Seine Mutter Dagmar Evers und sein Vater Rudolf Wulff heirateten 1956. Nach nur fünf Jahren kam das Ehe-Aus und die Eltern ließen sich scheiden. Christian Wulff, der gerade erst zwei Jahre alt war, zog mit der Mutter aus dem großen Haus in Westerkappeln, in eine kleine Wohnung nach Osnabrück. Die Mutter heiratete erneut und trennte sich nach kurzer Ehe wieder. Wulff übernahm Verantwortung für seine beiden Schwestern.³ Seine Eltern pflegten keinen guten Kontakt und Wulff durfte seinen Vater nur selten sehen. Der Kontakt nahm kontinuierlich ab und Wulff sah seinen Vater schließlich einige Jahre nicht. Mit 11 Jahren beschloss er seinen Vater einfach heimlich zu besuchen. Von da an, ließ er sich den Kontakt nicht mehr verbieten. Er zog Anfang der achtziger Jahre sogar bei seinem Vater ein und unterstützte ihn finanziell bis zu seinem Tode.⁴

¹ Munzinger-Archiv, Christian Wulff; vgl. Fuhrer, Die Biografie Wulff, S. 24.

² vgl. Fuhrer, Die Biografie Wulff, S. 22ff.

³ Munzinger-Archiv, Christian Wulff; vgl. Fuhrer, Die Biografie Wulff, S. 15.

⁴ vgl. Fuhrer, Die Biografie Wulff, S. 16.

Zu seiner Mutter pflegte er trotz allem ein enges Verhältnis und war ihr für alles was sie für ihre Kinder getan hatte dankbar.⁵ So ist auch seine große Aufopferungsbereitschaft zu erklären, als seine Mutter an Multiple Sklerose erkrankte und bereits nach zwei Jahren gelähmt war.⁶ In einem Interview hierzu sagte Christian Wulff, dass er alles gegeben habe, um die Familie zusammen zu halten. Er nahm die Position des nicht vorhandenen Ehemanns ein und pflegte sie so gut er konnte, bis sie letztlich zwanzig Jahre nach Ausbruch der Krankheit deren Folgen erlag.⁷ In dieser Zeit blieb kaum Zeit für Freunde und Partys, was ihm den Ruf des Langweilers verschaffte.

Er absolvierte sein Abitur mit einem Schnitt von 2,1, begann das Studium der Rechtswissenschaft mit wirtschaftlichem Schwerpunkt an der Universität Osnabrück, legte 1987 in Hannover sein erstes und 1990 sein Assessorexamen ab. Parallel engagierte er sich im Bundesvorstande der jungen Union.⁸

2.1.2 Der Aufstieg

Christian Wulff trat bereits mit sechzehn in die CDU ein und wurde drei Jahre später Landesvorsitzender der Schülerunion in Niedersachsen. Darauf folgten die Ämter des Bundesvorsitzenden der Schülerunion und des Landesvorsitzenden der Jungen Union.⁹ Nachdem er 1986 Mitglied im Rat der Stadt Osnabrück wurde und 1990 sein Jura-studium beendete, war Wulff von 1989 bis 1994 Beigeordneter und Fraktionsvorsitzender im Stadtrat, Bezirksvorsitzender der CDU Osnabrück-Emsland und Mitglied der CDU-Grundsatzkommission und des CDU-Bundesfachausschusses der Frauenpolitik.

1993 wurde er dann mit 472 von 496 Stimmen von den Delegierten des Landespartei-tages Niedersachsen zum Spitzenkandidaten der CDU für die Bevorstehende Landtagswahl gewählt. Die Landtagswahl verlor er dann aber gegen seinen großen Widersacher Gerhard Schröder. Wulff übernimmt darauf hin in der Opposition den Vorsitz der CDU-Fraktion. Vier Jahre später tritt Wulff ein zweites Mal gegen Gerhard Schröder an, verliert aber erneut. Wulff bleibt Fraktionschef im Landtag und bewahrt

⁵ vgl. Fuhrer, Die Biografie Wulff, S. 19.

⁶ vgl. Fuhrer, Die Biografie Wulff, S. 17.

⁷ vgl. Fuhrer, Die Biografie Wulff, S. 18.

⁸ Munzinger-Archiv, Christian Wulff; Fuhrer, Die Biografie Wulff, S. 24.

⁹ Götschenberg, Der Böse Wulff?, S. 67f.

sich sein Selbstbewusstsein durch die erfolgreichen Kommunalwahlen 1996, bei denen die niedersächsische CDU zur stärksten Partei im Land wurde und einen Zuwachs von 10.000 neuen Mitgliedern verzeichnen konnte. Dennoch wurde es nach der zweiten verlorenen Wahl immer enger für Wulff. Daher engagierte er 1999 Olaf Glaeseker als Berater. Dieser stand ihm von nun an in Sachen Medien mit Rat und Tat zur Seite. Als ehemaliger Korrespondent für verschiedene Tageszeitungen in Bonn, wusste er was es bedeutete Christian Wulff ideal in die Medien zu setzen und zu inszenieren.¹⁰

2003 folgte dann der Durchbruch. Am zweiten Februar kannte die Begeisterung der Niedersachsen CDU fast keine Grenzen. Christian Wulff verhalf seiner Partei zu einem erstaunlichen Wahlsieg mit 48,3 Prozent der Stimmen¹¹. Ein Ergebnis, das die CDU seit dreizehn Jahren nicht mehr erreicht hatte.¹² Er setzte sich somit gegen den amtierenden Ministerpräsidenten Siegmар Gabriel durch, den er in Folge als Ministerpräsident ablöste. Durch seinen Wahlerfolg bescherte er der SPD das schlechteste Wahlergebnis in Niedersachsen seit ihrem Bestehen.¹³ Dies war der erste bedeutende Erfolg in Christian Wulffs politischer Karriere.¹⁴ Auf Grund der dramatischen Finanz- und Arbeitslage Niedersachsens kündigt Wulff an, eine verlässliche, niedersachsenorientierte Position einzunehmen und in der Bildungspolitik erfolgreiche Systeme durchsetzen zu wollen.¹⁵ Durch den Verkauf von Landesvermögen und jährlichen Einsparungen von 350 Millionen Euro, konnte 2007 erstmals wieder ein verfassungskonformer Haushaltsplan verabschiedet werden.¹⁶ Wulff brillierte in seinem Amt als Ministerpräsident und gilt zeitweise als beliebtester deutscher Politiker. Laut einer Forsa Umfrage wünschten sich zu diesem Zeitpunkt 33 Prozent der Deutschen Wulff als Kanzlerkandidaten und Herausforderer von Angela Merkel. Bei den CDU/CSU Wählern erreichte Wulff sogar 43 Prozent.¹⁷ Wulff reagierte auf diese Umfrage und die Kanzlerfrage ablehnend, da ihm der letzte Wille zur Macht fehle.¹⁸

¹⁰ Munzinger-Archiv, Christian Wulff; Götschenberg, Der Böse Wulff?, S. 68.

¹¹ <http://www.wahlrecht.de/ergebnisse/niedersachsen.htm>.

¹² <http://www.handelsblatt.com/archiv/wahlsieg-in-niedersachsen-im-dritten-anlauf-laeuft-es-fuer-wulff-endlich-rund/2223920.html>.

¹³ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/wahl-in-niedersachsen-gabriels-desaster-a-233445.html>.

¹⁴ vgl. Götschenberg, Der Böse Wulff?, S. 69.

¹⁵ vgl. Süddeutsche Zeitung, „Uns steht das Wasser bis zum Hals“, 04.03.2003, S. 8.

¹⁶ Munzinger-Archiv, Christian Wulff.

¹⁷ http://www.focus.de/politik/deutschland/umfrage_aid_117812.html.

¹⁸ vgl. <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/der-christdemokrat-christian-wulff-ist-der-beliebteste-politiker-deutschlands--vielleicht-sagt-das-mehr-ueber-das-land-als-ueber-ihn-lob-der-unschaerfe,10810590,10283478.html>.

2008 gewinnt die CDU mit 42,5 Prozent erneut die Landtagswahl und Wulff wird erneut zum Ministerpräsidenten gewählt.¹⁹ Während seiner zweiten Amtszeit hagelte es Kritik seitens der Opposition die ihm Kraftlosigkeit und eine Lähmung der Landespolitik vorwarf.²⁰ Mit geschickter Personalpolitik machte Wulff aber wieder von sich reden, etwa durch die Beförderung von Ursula von der Leyen zur Familienministerin oder den Wechsel David McAllisters auf den Posten des Fraktionschefs. Mit der Berufung der türkischstämmigen Rechtsanwältin und Hamburger CDU-Vorsitzenden Aygül Özkan zur Sozialministerin machte Wulff deutlich, dass er dem Thema Integration große Bedeutung beimaß.²¹

Am 30. Juni 2010 wurde Christian Wulff zum 10. und jüngsten Bundespräsidenten in der Geschichte der Bundesrepublik gewählt. Er trat damit die Nachfolge des zurückgetreten Horst Köhlers an. Die Wahl wurde zum Kampf der Parteien. Die SPD hatte den CDU-nahen Joachim Gauck als Kandidaten aufgestellt. Mit dieser Entscheidung stiftete sie Unruhe in den Reihen der Union. Schließlich setzte sich Wulff aber gegen den, durch die SPD taktisch klug ins Rennen geworfenen Kandidaten Joachim Gauck im dritten Wahlgang durch.²²

Entgegen aller Widerstände und schlechten Umfragewerte mit denen Wulff zu Beginn seiner Amtszeit zu kämpfen hatte, legte er dennoch einen gelungenen Start als neuer Bundespräsident ins Amt hin.²³ Integration und der gesellschaftliche Zusammenhalt wurden zentrale Anliegen Christian Wulffs.²⁴ Der neue Bundespräsident wird als interessiert, bodenständig und volksnah gefeiert. Der israelische Staatspräsident Schimon Peres sagte über Christian Wulff nach seinem Besuch in Israel, dass er der erste deutsche Präsident sei, der nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurde und dessen Zukunft größer als die Vergangenheit sei.²⁵ Der neue Bundespräsident ist ein Workaholic. Nicht nur auf Reisen, auch in Deutschland schafft sich Wulff ein enormes Arbeitspensum und steht vor allem in der Abteilung Außenpolitik ganz hoch im Kurs.²⁶ Mit Wulff

¹⁹ <http://wahl.tagesschau.de/wahlen/2008-01-27-LT-DE-NI/>;

http://www.focus.de/politik/deutschland/niedersachsen_aid_262875.html.

²⁰ Munzinger-Archiv, Christian Wulff.

²¹ Munzinger-Archiv, Christian Wulff; Fuhrer, die Biografie Wulff, S. 188 f.

²² Zur Bundespräsidenten Wahl siehe ausführlich Kapitel: „Die Affäre Wulff“.

²³ <http://www.faz.net/themenarchiv/2.1267/bundespraesidentenwahl-buerger-wuerden-gauck-waehlen-1993801.html>.

²⁴ Munzinger-Archiv, Christian Wulff; Götschenberg, Der Böse Wulff?, S. 105.

²⁵ <http://www.bz-berlin.de/aktuell/deutschland/wulff-besucht-mit-seiner-tochter-israel-article1048211.html>.

²⁶ Götschenberg, Der Böse Wulff?, S. 102.

ziehen erstmals Kinder ins Schloss Bellevue was selbst die Kanzlerin freudig zur Kenntnis nahm.²⁷ Schließlich ist es nicht nur Wulff, der das mediale Interesse zu wecken scheint, sondern auch seine Ehefrau Bettina. Deutlich jünger als ihre Vorgängerinnen, nimmt sie erfrischend anders die neue Rolle der First Lady ein und erinnert an den Glanz amerikanischer Präsidentengattinnen.²⁸ Zahlreiche Home-Stories und Berichte über das Auftreten des Ehepaars Wulff folgen.

2.1.3 Die Affäre

Mit der Ernennung zum Bundespräsidenten stand Christian Wulff vermeintlich an der Spitze seiner Karriere. Die Ernennung wurde zu einem echten Wahlkrimi und war mit über neun Stunden die bisher längste Bundespräsidentenwahl. Die absolute Mehrheit erreichte Wulff erst im dritten Wahlgang, nachdem in der ersten Runde 44 Stimmen und in der zweiten Runde noch 29 Stimmen der eigenen Koalition fehlten.²⁹ Somit stand seine Präsidentschaft bereits vor Amtsantritt unter schwierigen Vorzeichen und würde am Ende nur 598 dauern. Trotzdem Wulff die anfänglichen Bedenken der Öffentlichkeit in seiner Person zerstreute und im Begriff war zum Liebling der Nation aufzusteigen stand er jedoch weiter unter medialen Beschuss.³⁰

Erste Irritationen traten bereits im Juli 2010 auf Grund der Medienberichte zu Wulffs Urlaubspräferenzen auf. Es wird erstmals über den Sommerurlaub der Familie Wulff auf Mallorca in der Villa des umstrittenen Unternehmers Carsten Maschmeyer berichtet.³¹ Im September 2010 wird Wulff vorgeworfen den Landtagswahlkampf 2003 teilweise illegal finanziert zu haben. Ermittler untersuchen hierzu insgesamt 16 Objekte, inklusive der CDU-Parteizentrale in Hannover. Mit involviert in die Affäre ist auch Wulffs Präsidialamtssprecher Olaf Glaeseker, eine Beteiligung Wulffs kann jedoch nicht nachgewiesen werden und der Skandal ebbt vorerst ab.³²

²⁷ Süddeutsche Zeitung, „Denkzettel für Angela Merkel, 01.07.2010, S. 1

²⁸ Götschenberg, Der Böse Wulff?, S. 99; <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/bettina-und-christian-wulff-der-praesident-das-politische-und-das-private-12017545.html>.

²⁹ vgl. <http://www.tagesschau.de/inland/bundespraesidentenwahl194.html>; vgl. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/marathon-praesidentenwahl-koalition-redet-sich-die-wulff-wahl-schoen-a-703938.html>.

³⁰ Götschenberg, Der Böse Wulff?, S. 96; vgl. TAZ, Integration ist die Messlatte“, 21.09.2010, S. 12.

³¹ vgl. Süddeutsche Zeitung, „Freundesdienste auf Mallorca“, 31.07.2010, S. 4.

³² vgl. Financial Times, Lörcher, „Ermittler durchsuchen CDU Zentrale in Hannover“, 24.09.2010, S. 9.

Im Oktober 2010 ist Wulff bereits 100 Tage im Amt und erste Folgen seiner Fehlritte machen sich bemerkbar. Es vergeht fast kein Tag ohne Negativschlagzeilen. Umfragen zu Folge sind 34 Prozent der Bürger mit Wulff als Bundespräsidenten unzufrieden und nur neun Prozent finden ihn besser als seinen Vorgänger Horst Köhler.³³ Der Abwärtstrend scheint sich nochmals ins Positive zu wandeln. Die Negativschlagzeilen bleiben für eine Weile aus und im Dezember 2010 halten ihn 60 Prozent der Bürger für ein gutes Staatsoberhaupt.³⁴

Der große Knall erfolgt dann Mitte Dezember, als erste Medienberichte auf Vorteilsnahmen im Amt hindeuten und Bestechungsvorwürfe laut werden. Endgültig in Erklärungsnot gerät Wulff, als es um einen Privatkredit über 500.000 Euro geht. Im Jahre 2008 soll das Ehepaar Geerkens der Familie Wulff einen solchen Kredit für das geplante Eigenheim in Burgwedel bei Hannover zur Verfügung gestellt haben. Edith Geerkens, die Ehefrau des mit Wulff befreundeten Osnabrücker Unternehmers hatte diesen angeblich ausgestellt.³⁵ Dadurch werden Zweifel an der politischen Glaubwürdigkeit Wulffs laut und Medien berichten, dass er 2010 den niedersächsischen Landtag als Ministerpräsident hinter das Licht geführt haben soll. Hierbei wollten die Abgeordneten von Wulff wissen, ob er geschäftliche Beziehungen zu Geerkens habe. Wulff beantwortete diese Anfrage mit einem klaren „Nein“.³⁶

Durch die Kreditaffäre wird der Stein ins Rollen gebracht und die Medien decken alte Skandale wieder auf. Hierbei geht es unter anderem um ein kostenloses Upgrade in die Business-Class und den Urlaub in einer Ferienwohnung des Unternehmers Carsten Maschmeyers.³⁷ Am 12. Dezember 2011 begeht Wulff den wohl größten Fehler seiner Karriere. Vergebens versucht er den BILD-Chefredakteur Kai Diekmann zu erreichen, um einen Bericht zur Finanzierung seines Hauses zu stoppen. Auf dessen Mailbox hinterlässt er eine Nachricht in der er mit dem endgültigen Bruch mit dem Springer Ver-

³³ vgl. Stern, „Ein Drittel ist unzufrieden“ 07.10.2010, S. 27.

³⁴ <http://www.stern.de/politik/deutschland/stern-umfrage-zufriedenheit-mit-wulff-nimmt-zu-1631838.html>.

³⁵ Frankfurter Rundschau, Schmale, „Kredit und Würde“, 14.12.2011, S. 2; BILD, „Wulff-Wirbel um Privat Kredit“, 13.12.2011, S. 1.

³⁶ Götschenberg, Der böse Wulff?, Chronologie; Frankfurter Rundschau, Schmale, „Kredit und Würde“, 14.12.2011, S. 2.

³⁷ Süddeutsche, „Affäre um Christian Wulff“, 14.12.2011, S. 2.

lag droht, falls dieser den betreffenden Beitrag veröffentlichen sollte.³⁸ Im Zuge dessen telefoniert er ebenfalls mit Springer Vorstandschef Döpfner.

Tags darauf berichtet „Bild.de“ über den Kredit, die Täuschung Wulffs gegenüber dem Landtag.³⁹ Wulff versucht sich in Schadensbegrenzung und entschuldigt sich bei Kai Diekmann für die Nachricht auf der Mailbox, der diese dann auch annimmt.⁴⁰ Ferner bedauert er in einer schriftlichen Mitteilung an den niedersächsischen Landtag, dass er diesen nicht über den Kredit informierte, fügte aber hinzu, dass er hierzu keine Veranlassung sah.⁴¹ Am 16. Dezember berichtet der „Spiegel“, dass der Kredit nicht wie von Wulff behauptet von Edith Geerkens, sondern von Ihrem Ehemann stamme. Wulff hält an seinen Aussagen jedoch fest.⁴² In den darauf folgenden Tagen geht Wulff auf die Forderung der niedersächsischen Opposition ein und veröffentlicht eine Liste seiner privaten Urlaube. Außerdem dürfen Journalisten die Unterlagen zu seinem Privatkredit einsehen. Die BILD-Zeitung berichtet nun über die Finanzierung von Werbeanzeigen für Wulffs Buch „Besser die Wahrheit“, die Carsten Maschmeyer bezahlt haben soll.⁴³ Kurz vor Weihnachten versucht Wulff erneut einen Befreiungsschlag und entschuldigt sich in einer vier minütigen Erklärung, in der er den Umgang mit der Kreditaffäre bereute. Zur gleichen Zeit entlässt er seinen langjährigen Medienberater und Präsidialamtssprecher Olaf Glaeseker. Offiziell heißt es, dass man sich im gegenseitigen Einvernehmen getrennt habe.⁴⁴

Pünktlich zum Start ins neue Jahr berichtet die BILD-Zeitung am 01. Januar von der vermeintlichen Drohung Wulffs auf Kai Diekmanns Mailbox.⁴⁵ Drei Tage später folgt die erste öffentliche Stellungnahme seitens Wulffs in einem Fernsehinterview von ARD und ZDF. Hier äußert er sich vor 11,5 Millionen Zuschauern zu den Vorwürfen.⁴⁶ Vor der Übertragung sagte er den beiden Moderatoren, Deppendorf und Schausten, dass er

³⁸ <http://www.sueddeutsche.de/politik/bundespraesident-in-not-wulff-drohte-mit-strafanzeige-gegen-bild-journalisten-1.1248384>; www.zeit.de/politik/Deutschland/2012-02/wulff-affaere-chronologie.

³⁹ Götschenberg, Der Böse Wulff?, Chronologie; BILD 13.12.2011, S. 1.

⁴⁰ vgl. <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2012-01/wulff-mailbox-interview>.

⁴¹ vgl. www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/wulff709.html.

⁴² <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/hauskredit-affaere-neue-vorwuerfe-gegen-wulff-a-804238.html>.

⁴³ vgl. www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/wulff709.html.

⁴⁴ www.zeit.de/politik/Deutschland/2012-02/wulff-affaere-chronologie;
www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/wulff709.html.

⁴⁵ Götschenberg, Der böse Wulff?, S. 174; www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/wulff709.html.

⁴⁶ <http://www.abendblatt.de/politik/deutschland/article2148307/11-49-Millionen-Zuschauer-verfolgen-Wulff-Interview.html>.

keine Wahl gehabt habe, entweder Interview oder Rücktritt.⁴⁷ In dem Interview setzt Wulff auf Menschlichkeit, gesteht Fehler ein und verspricht Transparenz. Einen Rücktritt lehnt er jedoch ab.⁴⁸ Außerdem stellt er fest, dass er nicht in einem Land leben wolle, indem man eine Rechnung für die Übernachtung bei Freunden verlangen müsse.⁴⁹ Das Interview zeigte Wirkung und Wulffs Aussagen erweichten den Bürger. So wollten 60 Prozent der Deutschen Wulff eine zweite Chance geben.⁵⁰

An der Umsetzung der Versprechen haperte es jedoch, da Wulffs Anwalt die Veröffentlichung der 400 Journalistenfragen unter Berufung auf die Verschwiegenheitspflicht ablehnte und nur eine sechsseitige Zusammenfassung veröffentlichte.⁵¹ Die Reaktionen der Öffentlichkeit folgten prompt und die Empörung war groß.⁵² Am nächsten Tag folgte dann bereits die nächste Anschuldigung. Wulff soll in seiner Zeit als niedersächsischer Ministerpräsident vom Film-Finanzier Groenewold zum Oktoberfest eingeladen worden sein. Nach Angaben Groenewolds habe Wulff jedoch nichts von der Einladung gewusst.⁵³ Die Bestechungsvorwürfe Wulffs spitzten sich zu. Am 19. Januar wird wegen Verdachts auf Korruption gegen Wulffs ehemaligen Sprecher Glaeseker ermittelt. Privat- und Geschäftsräume Wulffs werden vom Landeskriminalamt durchsucht.⁵⁴ Kurz darauf wird Glaesekers ehemaliges Büro im Bundespräsidialamt durchsucht.⁵⁵ Anfang Februar folgen Berichte über einen weiteren Urlaub der Wulffs auf Sylt. Dieser soll ebenfalls von Groenewold bezahlt worden sein. Weitere Vorwürfe kommen auf und nehmen teils bizarre Ausmaße an. So soll Wulff einen Prominentenrabatt beim Kauf

⁴⁷ Götschenberg, Der böse Wulff?, S. 179 ff.; www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/wulff709.html.

⁴⁸ Götschenberg, Der böse Wulff?, S. 183; <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/dokumentation-das-gesamte-wulff-interview-in-video-und-wortlaut-a-807232.html>.

⁴⁹ vgl. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/dokumentation-das-gesamte-wulff-interview-in-video-und-wortlaut-a-807232.html>

⁵⁰ Götschenberg, Der böse Wulff?, S. 183

⁵¹ vgl. <http://www.zeit.de/news/2012-01/11/bundespraesident-altmaier-fordert-mehr-transparenz-von-wulff-11104602>

⁵² vgl. http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_53152524/medienaffaere-wulffs-anwalt-kuendigt-veroeffentlichung-von-medienanfragen-an.html

⁵³ www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/wulff709.html

⁵⁴ vgl. <http://www.sueddeutsche.de/politik/privat-und-geschaeftsraeume-durchsucht-razzia-bei-ex-sprecher-von-bundespraesident-wulff-1.1262352>

⁵⁵ vgl. <http://www.sueddeutsche.de/politik/vorwuerfe-gegen-wulffs-ex-sprecher-ermittler-durchsuchen-glaesekers-buero-im-praesidialamt-1.1269648>.

seines Privatwagens erhalten, ein auf Groenewold zugelassenes Firmenhandy besessen und zum Geburtstag seines Sohnes ein Bobbycar angenommen haben.⁵⁶

Am 16. Februar beantragt die Staatsanwaltschaft Hannover beim Bundestag die Aufhebung von Wulffs Immunität um ein Ermittlungsverfahren einzuleiten. Die Freundschaft zwischen Groenewold und Wulff hat die Staatsanwaltschaft schließlich zu diesem Schritt veranlasst. Ihrer Einschätzung zufolge besteht zwischen Wulff und Groenewold nicht nur eine freundschaftliche, sondern ebenfalls eine auf wirtschaftlichen Interessen beruhende Beziehung.⁵⁷

2.1.4 Der Rücktritt

Am 17. Februar 2012 erklärte Christian Wulff seinen Rücktritt als Bundespräsident.⁵⁸ Die Entscheidung begründete er damit, dass er wegen der Vorwürfe sein Amt nicht mehr richtig wahrnehmen könne und dass das Vertrauen nachhaltig beeinträchtigt sei. Zusätzlich betont er, dass er sich in seinen Ämtern stets korrekt verhalten habe.⁵⁹ Am 8. März 2012 wird Wulff aus seinem Amt verabschiedet.⁶⁰ Von den 370 geladenen Gästen erschienen nur 210 und auch die vier noch lebenden Amtsvorgänger blieben der Veranstaltung ebenfalls fern.⁶¹

Im Nachklang an Wulffs Rücktritt entbrennt eine hitzige öffentliche Debatte um seinen Ehrensold. Auch das Recht auf ein eigenes Büro und einen Fahrer wird in Frage gestellt.⁶² Währenddessen gehen die staatsanwaltlichen Ermittlungen wegen des Vorwurfs der Vorteilsnahme im Amt weiter und das Haus der Wulffs in Großburgwedel bei

⁵⁶ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2012-01/wulff-bobby-autohaus>; www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/wulff709.html.

⁵⁷ Götschenberg, Der böse Wulff?, S. 202; vgl. <http://www.stern.de/politik/deutschland/staatsanwaltschaft-beantragt-aufhebung-der-immunitaet-wulff-unter-verdacht-1787812.html>.

⁵⁸ <http://www.sueddeutsche.de/politik/wulff-erklaert-seinen-ruecktritt-vertrauen-verspielt-amt-verloren-1.1286801>.

⁵⁹ Götschenberg, Der böse Wulff?, S. 205.

⁶⁰ Götschenberg, Der böse Wulff?, Chronik.

⁶¹ <http://www.tagesschau.de/inland/wulff1050.html>.

⁶² vgl. http://www.focus.de/politik/deutschland/wulff-unter-druck/diskussion-um-ansprueche-ex-bundespraesident-wulff-wird-ehrensold-erhalten_aid_717666.html; vgl. <http://www.welt.de/politik/deutschland/article13895185/AltBundespraesident-Wulff-bekommt-den-Ehrensold.html>; vgl. www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/wulff709.html.

Hannover wird durchsucht.⁶³ Auch seine Ehefrau Bettina rückt in den Fokus, über die Gerüchte laut werden, sie solle in der Vergangenheit im Rotlichtmilieu gearbeitet haben.⁶⁴

Im März 2013 wird schließlich bekannt, dass die Staatsanwaltschaft Hannover gegen Wulff und Groenewold wegen eines neuen Vorwurfes ermittelt. Diesmal steht Wulff unter dem Verdacht der Bestechlichkeit. Er solle sich ein Hotelzimmer bei seinem Oktoberfestaufenthalt in München von Groenewold bezahlt haben lassen.⁶⁵ Am 22. März dann der überraschende Vorschlag der Staatsanwaltschaft, dass Ermittlungsverfahren gegen Wulff gegen eine Auflage von 20.000 Euro einzustellen.⁶⁶ Achtzehn Tage später lehnen Wulffs Anwälte den „Deal“ ab.⁶⁷ Schließlich folgt die Anklage der Staatsanwaltschaft am 12. April 2013 mit 79 Seiten, 25 Zeugen und sieben Aktenordnern als Beweismittel.⁶⁸ Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik wird ein ehemaliger Bundespräsident von der Justiz angeklagt.⁶⁹ Das Verfahren vor dem Landgericht Hannover wird für November 2013 erwartet.⁷⁰

2.2 Der Fall Guttenberg

2.2.1 Person

Karl-Theodor zu Guttenberg wurde am 05.12.1971 als Sohn des Dirigenten und Umweltaktivisten Enoch zu Guttenberg und der Gräfin Christiane von Eltz in München geboren. Er entstammt einem alten christsozialen Adelsgeschlecht von oberfränkischen

⁶³ vgl. <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/verdacht-der-vorteilsnahme-staatsanwaltschaft-durchsucht-wulffs-privathaus-in-grossburgwedel-11669766.html>.

⁶⁴ vgl. <http://www.sueddeutsche.de/medien/rotlicht-geruechte-um-bettina-wulff-jauch-der-schurke-im-stueck-1.1463341>.

⁶⁵ http://www.focus.de/politik/deutschland/wulff-unter-druck/bestechung-und-bestechlichkeit-staatsanwalt-verschaerft-vorwuerfe-gegen-ex-bundespraesident-wulff_aid_936207.html.

⁶⁶ vgl. http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_62684710/staatsanwaltschaft-bietet-wulff-schmutzigen-deal-an.html.

⁶⁷ www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/wulff709.html.

⁶⁸ <http://www.sueddeutsche.de/politik/ex-bundespraesident-staatsanwaltschaft-erhebt-anklage-gegen-wulff-1.1647214>.

⁶⁹ <http://www.welt.de/politik/deutschland/article115148849/Christian-Wulff-sieht-seiner-Anklage-entgegen.html>.

⁷⁰ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/christian-wulff-droht-gerichtsverfahren-wegen-bestechlichkeit-a-911086.html>.

Großgrundbesitzern aus dem Ort Guttenberg. Bereits als Kind ist er mit dem Bewusstsein eines zukünftigen Schlossherrn aufgewachsen. Auf Wunsch des Großvaters heirateten seine Eltern mit gerade mal zwanzig Jahren. Das Paar trennte sich jedoch nach sieben Jahren wieder. Die Ehe wurde annulliert um die Ausgrenzung aus der katholischen Kirche zu vermeiden. Sowohl Guttenbergs Mutter wie auch sein Vater heiraten erneut und bekamen jeweils zwei weitere Kinder mit den neuen Partnern. Nach der freundschaftlichen Trennung und gemeinsamen Entscheidung, dass die Kinder beim Vater aufwachsen sollten, bekam Karl-Theodor nur noch selten seine Mutter zu sehen.⁷¹

Ruth Lippert, genannt „Lulla“, nahm als Kindefrau die Mutterrolle ein und wurde zur wichtigsten Bezugsperson für Guttenberg.⁷² Dennoch beschreibt er sein Verhältnis zu seiner Mutter als ein Gutes. Sie war es auch, die ihrem Sohn die Politik nahe brachte. In ihrer Erziehung setzte sie großen Wert darauf, das Bewusstsein über die Pflichten zu stärken und stets über die aktuellen politischen Geschehnisse informiert zu sein.⁷³ Bereits Guttenbergs Urgroßonkel, Karl Ludwig Freiherr von und zu Guttenberg (1902-1945) war politisch sehr engagiert. Enge Kontakte zu den NS-Widerstandskämpfern führten 1945 nach dem missglückten Hitler Attentat um Oberst von Stauffenberg zu seiner Hinrichtung.⁷⁴ Die Guttenbergs sahen sich daher immer als eine Familie des Widerstands.⁷⁵

Sein Großvater (1921-1972), begann seine politische Karriere eben so früh wie sein Enkel. Im Alter von 25 Jahren war er Mitbegründer der CSU in Stadtsteinach, in der Nähe des Schlosses Guttenberg und wurde mit 36 Jahren in den deutschen Bundestag gewählt. Wie auch später sein Enkel, bewährt er sich als Außenpolitiker der CDU/CSU Bundestagsfraktion. Guttenberg bezeichnet seinen Großvater als sein politisches Vorbild.⁷⁶

⁷¹ Vgl. Lohse/ Wehner, Guttenberg Biographie, S. 94 ff., S. 113 ff.; Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg; <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/2.1673/das-leben-zu-guttenbergs-die-last-elite-sein-zu-muessen-1607552.html>; vgl. http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/parteien/id_44687140/karl-theodor-zu-guttenberg-vom-hoffnungstraeger-zum-buhmann.html.

⁷² Lohse/ Wehner, Guttenberg Biographie, S. 115.

⁷³ Vgl. Lohse/ Wehner, Guttenberg Biographie, S. 90 f.

⁷⁴ vgl. Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg; vgl. <http://www.gdw-berlin.de/de/vertiefung/biographien/biografie/view-bio/guttenberg/>.

⁷⁵ Lohse/ Wehner, Guttenberg Biographie, S. 55.

⁷⁶ Lohse/ Wehner, Guttenberg Biographie, S. 48, 49

Guttenberg lernte schnell was es bedeutete Pflichten zu übernehmen, da sein Vater als Dirigent oft unterwegs war. Zu diesen zählten unter anderem das Engagement für öffentliche Belange und die Repräsentanz der Familie. Guttenberg übt schon früh sein rhetorisches Können bei Beerdigungen von Angehörigen, oder Feuerwehrfesten.⁷⁷ In der Schule zeigte er zwar gute Leistungen, fiel aber nicht durch seinen Fleiß auf und war froh, wenn er sich nach der Schule wieder den Pferden und der Musik widmen konnte.⁷⁸ Dennoch sind es die alten Sprachen Griechisch und Latein an denen er Gefallen fand. Er selbst sagt über diese Zeit, dass er es immer geschafft habe mit wenig Aufwand relativ weit zu kommen. Nachdem er 1991 schließlich sein Abitur machte, leistete er seinen Wehrdienst und ging zu den Gebirgsjägern nach Mittenwald. Damit gehörte er später zu den wenigen Verteidigungsministern, die selbst Wehrdienst leisteten. Er lehnt eine Laufbahn als Reserveoffizier ab und entscheidet sich stattdessen für den Unteroffizier. Diese Entscheidung wirkt eher befremdlich, da für diese Laufbahn eigentlich nur Haupt- und Realschüler vorgesehen sind. So kann er die Theorie meiden und verbringt mehr Zeit in der Truppe.⁷⁹

Nach dem Wehrdienst beginnt er das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bayreuth, welches er mit dem ersten Staatsexamen abschließt. Da seine Note für die Promotion eigentlich nicht reichte, bedurfte es der Ausnahmegenehmigung eines CSU-Nahen Dekans.⁸⁰ Seine Doktorarbeit trägt den Titel: „Verfassung und Verfassungsvertrag. Konstitutionelle Entwicklungsstufen in den USA und in der EU“. Die Arbeit beendete er 2007, als er schon Bundestagsabgeordneter war.⁸¹

⁷⁷ vgl. Lohse/ Wehner, Guttenberg Biographie, S. 118 - 120

⁷⁸ vgl. Lohse/ Wehner, Guttenberg Biographie, S. 20; vgl.

<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/2.1673/karl-theodor-zu-guttenberg-die-studierstube-ist-seine-buehne-nicht-14431.html>;

⁷⁹ vgl. Lohse/ Wehner, Guttenberg Biographie, S. 121 - 124

⁸⁰ vgl. Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg; vgl.

<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/2.1673/karl-theodor-zu-guttenberg-die-studierstube-ist-seine-buehne-nicht-14431.html>; vgl. <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-02/guttenberg-bayreuth-promotion-zulassung>

⁸¹ Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg

2.2.2 Der Aufstieg

Der Höhenflug Guttenbergs Karriere begann mit dessen Wahl in den Bundestag. Innerhalb von neun Jahre wurde Karl-Theodor zu Guttenberg zum politischen Shootingstar und Liebling der Boulevardpresse.⁸²

1999, mit 30 Jahren trat Guttenberg in den CSU-Ortsverband seiner Heimatgemeinde ein und wurde gleichzeitig Mitglied der Jungen Union. Er hinterließ bleibenden Eindruck bei den Bürgern und wurde bereits 2002 in den Bundestag gewählt.⁸³ Hier traf er auf den Bundestags-Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe Michael Glos, der ihn in den Auswärtigen Ausschuss schickte. Dort sollte er mit seinen guten Verbindungen zu den politischen Kreisen der amerikanischen Ostküste, das durch den antiamerikanischen Wahlkampf Schröders angebrochene Verhältnis zu den USA wieder aufbessern.⁸⁴ Guttenberg machte sich in diesen Jahren einen Namen als außenpolitischer Experte und wurde 2005 zur Nachwuchshoffnung der CSU, als er mit 60 Prozent der Erststimmen als Abgeordneter wiedergewählt wurde. 2008 wurde er Vorsitzender des CSU Fachausschusses Außenpolitik, sowie Generalsekretär der CSU.⁸⁵ Durch seine Herkunft und sein tadelloses Auftreten, bringt er frischen Wind in die Partei und verkörperte den durch Parteichef Horst Seehofer neu verordneten Aufbruch in die Zukunft. Seehofer lobt ihn als ein gewaltiges politisches Talent mit frischen Ideen und eloquenten Auftreten.⁸⁶

Im Februar 2009 wird Guttenberg von Bundeskanzlerin Angela Merkel als Bundesminister für Wirtschaft und Technologie in ihr Kabinett berufen. Dies war der Startschuss für einen kometenhaften Aufstieg.⁸⁷ Mit gerade mal 37 Jahren wurde er zum jüngsten Wirtschaftsminister in der Geschichte der Bundesrepublik.⁸⁸ Guttenberg war unter anderem an den Entscheidungen der Umsetzung des von der Bundesregierung be-

⁸² Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg; http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/parteien/id_44687140/karl-theodor-zu-guttenberg-vom-hoffnungstraeger-zum-buhmann.html.

⁸³ vgl. Lohse/ Wehner, Die Guttenberg Biografie, S. 144; Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg.

⁸⁴ vgl. Lohse/ Wehner, Die Guttenberg Biografie, S. 153 ff.

⁸⁵ vgl. Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg; <http://www.koenigsbrunn.de/index.php?id=6181,304>

⁸⁶ Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg; vgl. <http://www.rp-online.de/politik/deutschland/die-csu-spricht-jetzt-hochdeutsch-1.2303083>.

⁸⁷ vgl. Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg.

⁸⁸ <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/klick-fuer-klick-die-juengsten-bundesminister-allerzeiten/3107160.html>

schlossenen Rettungsfonds von 100 Mrd. Euro für die Wirtschaft beteiligt. Hier entschied er, dass nur Firmen die grundsätzlich gesund und volkswirtschaftlich besonders förderungswürdig seien, Gelder aus dem Fond beantragen könnten.⁸⁹ Dies führte ihn auch zu seinem ersten großen PR-Coup. Als die Diskussion um eine Verhinderung der Pleite des Rüsselsheimer Autobauers Opel entbrannte, stellte Guttenberg klar, dass er Opel nicht um jeden Preis retten wolle, eine staatliche Übernahme ablehne und brachte sogar den Vorschlag einer „geordneten“ Insolvenz ins Spiel. Hiermit setzte er die 25.300 Arbeitsplätze aufs Spiel und erntete Kritik aus allen politischen Lagern. Dies wurde jedoch zu einem seiner größten Triumphe. Durch die Standhaftigkeit seine eigene Meinung zu bewahren und unpopuläre Entscheidungen nicht zu scheuen stieg das Ansehen Guttenbergs in der Bevölkerung.⁹⁰

Im Juli 2009 folgt die Wahl Guttenbergs zum Parteivorstand der CSU.⁹¹ Guttenberg scheint es geschafft zu haben und war zum beliebtesten Politiker Deutschlands aufgestiegen. In zahlreichen Artikeln wird vom „Phänomen Guttenberg“ berichtet. Der Spiegel hob das Glamour-Paar als „Die Fabelhaften Guttenbergs“ auf sein Titelbild.⁹² Er spiegelte die Sehnsüchte der Deutschen wieder und verkörperte das Bild des weitläufigen, weltmarktfähigen, kultivierten und handfesten Staatsmannes. Doch auch die ersten Kritiker machten sich bemerkbar und warfen ihm reine Inszenierung vor. Dies kann seinen Aufstieg jedoch nicht bremsen und Guttenberg wird schon bald als möglicher Kanzlerkandidat gehandelt.⁹³

⁸⁹ Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg; <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/rettungsfonds-fuer-unternehmen-staatsgeld-nur-fuer-streber-1.485487>.

⁹⁰ vgl. Lohse/Wehner, Die Guttenberg Biografie, S. 174 ff; <http://www.rp-online.de/auto/news/das-sind-die-folgen-einer-opel-pleite-1.2207476>; vgl. <http://www.zeit.de/online/2009/12/guttenberg-opel-washington-gm-wagoner-us-regierung-geithner/seite-2>; <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/opeluebernahme118.html>; vgl. <http://www.spiegel.de/wirtschaft/forderung-nach-opel-insolvenz-guttenberg-gibt-den-einsamen-kaempfer-a-627791.html>; vgl. <http://www.stern.de/wahl-2009/umfrage/stern-umfrage-guttenberg-macht-sich-beliebt-703058.html>.

⁹¹ <http://in-oberfranken.de/politik/huml-und-zu-guttenberg-parteivorstand-csu-bestaetigt>.

⁹² <http://www.sueddeutsche.de/medien/phaenomen-guttenberg-das-schlossgespenst-der-deutschen-politik-1.1016928>; <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-74549705.html>.

⁹³ vgl. Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg; vgl. Süddeutsche Zeitung, Seibt, „Vom Professor zum Baron“, 27.07.2009, S. 9; vgl. <http://www.sueddeutsche.de/politik/ein-jahr-nach-dem-ruecktritt-was-wir-durch-guttenberg-gelernt-haben-1.1296430>.

Am 28. Oktober 2009 wurde Guttenberg als Nachfolger von Franz-Josef Jung zum Verteidigungsminister berufen. Mit neuen Vorschlägen sorgte er für viel Wirbel.⁹⁴ Er setzte die Aussetzung der Wehrpflicht durch und leitete die bis heute andauernde Bundeswehrreform ein. Auch die Kommunikation in Bezug auf die ISAF-Mission änderte er. Anders als sein Vorgänger hielt er sich nicht an Formulierungen auf und sprach von „kriegsähnlichen Zuständen“ in Afghanistan. Dadurch erntete er gerade bei den Soldaten Sympathiepunkte.⁹⁵ In dieser Zeit war aus den Medien kaum noch weg zu denken und inszenierte sich sogar gemeinsam mit seiner Frau im Einsatzland.⁹⁶

2.2.3 Die Affäre

Nachdem er im November 2009 mit der Kundus-Affäre zu kämpfen hatte, nahm die Kritik an Guttenberg zu. Hintergrund der Affäre war die Bombardierung eines Tanklusters, bei der bis zu 142 Menschen, darunter auch Zivilisten, ums Leben kamen. Der Zwischenfall ereignete sich bereits im September 2009 und führte zum Rücktritt von Guttenbergs Vorgänger Franz-Josef Jung.⁹⁷ Ziel der Kritik an Guttenberg war, dass er den Luftschlag als militärisch angemessen bewertete. Im Zuge der Affäre änderte er diese Einschätzung jedoch und begründete dies damit, dass ihm seitens des Ministeriums Informationen vorenthalten wurden. Als Konsequenz entließ er den Generalinspekteur der Bundeswehr Wolfgang Schneiderhan und den Staatssekretär Peter Wichert.⁹⁸

⁹⁴ Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg;

vgl. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/guttenberg-als-verteidigungsminister-feuerprobe-fuer-den-superstar-a-657642.html>.

⁹⁵ vgl. <http://www.stern.de/politik/deutschland/neue-plaene-fuer-bundeswehrreform-schrumpfkur-fuer-die-hardthoehe-1616955.html>; vgl. <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/afghanistan-zu-guttenberg-spricht-von-kriegsaehnlichen-zustaenden/3294018.html>; vgl. <http://www.fr-online.de/politik/popstar-guttenberg-schickt-verstaerkung--ich-bin-sehr-stolz-auf-sie-,1472596,2809610.html>.

⁹⁶ vgl. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/truppenbesuch-in-afghanistan-viel-guttenberg-glamour-und-eine-prise-wahrheit-a-734442.html>

⁹⁷ vgl. <http://www.sueddeutsche.de/politik/guttenberg-und-der-fall-kundus-minister-der-inkonsequenz-1.144518>; vgl. <http://www.stern.de/politik/deutschland/chronologie-von-der-kundus-affaere-zum-fall-guttenberg-1529202.html>

⁹⁸ Munzinger-Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg; <http://www.mopo.de/news/bundeswehr-guttenberg-bezeichnet-bombardierung-als-angemessen,5066732,5330420.html>; vgl. <http://www.abendblatt.de/politik/deutschland/article1284919/Guttenberg-entlaesst-Schneiderhan-nach-Affaere-um-Luftangriff.html>.

Im Januar 2011 Guttenberg weiter unter Druck. Zum einem geht es um Fälle illegal geöffneter Feldpost, deren Klärung er sich persönlich annimmt.⁹⁹ Zum anderen belastet ihn die Gorch-Fock-Affäre schwer. Bereits im November 2010 war eine 25jährige Offiziersanwärterin aus der Takelage aufs Deck des Segelschulschiffs gestürzt und starb später an den Folgen. Im Januar 2011 erregte dann ein Brief des Wehrbeauftragten Hellmut Königshaus an den Verteidigungsausschuss Aufsehen. Er schrieb von Vorwürfen der Meuterei und massiven Drucks auf die Kadetten. Guttenberg entließ daraufhin Norbert Schatz, den Kommandanten des Schiffs und setzte sich damit der Kritik überstürzten Handelns aus. Der Kommandant wurde zwei Monate später auf durch einen marineinternen Untersuchungsbericht wieder rehabilitiert.¹⁰⁰

Die Vorfälle kratzen zwar an Guttenbergs Ansehen, er blieb aber weiterhin Deutschlands beliebtester Politiker. Die Mehrheit der Bürger attestierte ihm sogar einen guten Umgang mit den Vorfällen.¹⁰¹

Aus einer kleinen Textstelle seiner Dissertation ohne Quellenangabe, folgte schließlich die große Plagiatsaffäre. Am 16. Februar wurde erstmals von kopierten Textstellen ohne korrekte Fußnoten berichtet und der Juraprofessor Andreas Fischer warf ihm „Täuschung“ vor. Guttenberg nahm diese Vorwürfe vorerst nicht ernst und flog noch am selben Tag zu einem Truppenbesuch nach Afghanistan. Am 18. Februar gab er eine Erklärung vor einer kleinen Gruppe von Journalisten ab. Er gab bekannt, dass er seinen Dokortitel vorerst nicht mehr führen wolle und entschuldigt sich für eventuell begangene Fehler.¹⁰² Die Arbeit sei kein Plagiat, so Guttenberg: „Sie ist über etwa sieben Jahre neben meiner Berufs- und Abgeordnetentätigkeit als junger Familienvater in

⁹⁹ vgl. <http://www.stern.de/politik/ausland/feldpost-aus-afghanistan-geoeffnet-guttenberg-sucht-den-briefoeffner-1644863.html>

¹⁰⁰ http://www.focus.de/politik/deutschland/chronologie-die-affaere-um-das-segelschulschiff-gorch-fock_aid_624657.html; vgl. <http://www.n-tv.de/politik/Gorch-Fock-segelt-gen-Heimat-article2489911.html>; vgl. <http://www.rp-online.de/politik/deutschland/gorch-fock-kapitaen-schatz-rehabilitiert-1.2127342>.

¹⁰¹ vgl. http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/umfragen/id_44200866/guttenberg-weiter-; vgl. http://www.presseportal.de/pm/7840/1756275/zdf-politbarometer-januar-ii-2011-zu-guttenberg-trotz-deutlicher-einbussen-weiter-auf-platz-1-82 ;beliebtester-politiker.html; vgl. <http://www.n24.de/n24/Nachrichten/Politik/d/1210508/guttenberg-trotz-ansehensverlust-beliiebtester-politiker.html>.

¹⁰² vgl. <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-03/guttenberg-chronologie-plagiatsaffaere>; Süddeutsche Zeitung, „Plagiatsvorwurf gegen Guttenberg“, 16.02.2011, S. 1; <http://www.welt.de/politik/ausland/article12570857/Guttenberg-reist-ueberraschend-nach-Afghanistan.html>; vgl. <http://www.tagesschau.de/inland/guttenberg608.html>.

mühevollster Kleinarbeit entstanden und sie enthält fraglos Fehler.“¹⁰³ In den folgenden zwei Tagen wurden weitere Plagiate in seiner Doktorarbeit gefunden. Ferner wurde ihm vorgeworfen, dass er ohne Genehmigung den wissenschaftlichen Dienst des Bundestages genutzt hätte. Auch aus der Tageszeitung „Die ZEIT“ übernahm er einen Text ungekennzeichnet, insgesamt sollten hundert Seiten der Arbeit nicht von Guttenberg stammen.¹⁰⁴

Im Zuge der Affäre wurde die Internetseite „Guttenplag Wiki“ ins Leben gerufen auf der weitere Hinweise auf Plagiate zusammen getragen wurden.¹⁰⁵ Am 21. Februar wurde Guttenberg schließlich von dem parlamentarischen Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion Thomas Oppermann vorgeworfen, einen Ghostwriter für das Verfassen seiner Arbeit engagiert zu haben. Noch am selben Tag bat Guttenberg die Universität Bayreuth ihm seinen Titel abzuerkennen. Dazu sagte er, dass er möglicherweise den Überblick über die Quellen verloren und gravierende Fehler gemacht habe, die dem wissenschaftlichen Kodex nicht entsprechen würden.¹⁰⁶ Trotz allem sprachen die Umfragewerte aber immer noch für ihn.¹⁰⁷

2.2.4 Der Rücktritt

Am 23. Februar stellte sich Guttenberg den Fragen der Abgeordneten im Bundestag. Die Vorwürfe, er habe vorsätzlich getäuscht, wies er weiterhin zurück und betonte, dass er an seinem Amt festhalten wolle. Noch am selben Abend wurde ihm von der Universität Bayreuth der Dokortitel entzogen. Der Druck von Opposition, Wissenschaft und Bevölkerung nahm weiter zu. Am 28. Februar demonstrierten hundert Menschen vor dem Verteidigungsministerium. Zusätzlich wanden sich auch aufgebrachte Doktoranden in einem offenen Brief an ihn.¹⁰⁸ Am 01. März 2011 hielt Guttenberg dem öf-

¹⁰³ <http://www.sueddeutsche.de/politik/stellungnahme-von-guttenberg-kein-plagiat-die-erklaerung-im-wortlaut-1.1061952>.

¹⁰⁴ vgl. <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-03/guttenberg-chronologie-plagiatsaffaere>; vgl. <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-02/guttenberg-dissertation-strafanzeige-bundestag>.

¹⁰⁵ vgl. <http://www.n-tv.de/politik/Der-Doktor-Schreck-article10117616.html>.

¹⁰⁶ Süddeutsche Zeitung, Preuß, Schultz, „Geisterjagd“, 21.02.2011, S. 5; Süddeutsche Zeitung, „Guttenberg gibt seinen Dokortitel zurück“, 22.02.2011, S. 1.

¹⁰⁷ vgl. <http://www.stern.de/politik/deutschland/stern-umfrage-die-deutschen-stehen-hinter-guttenberg-1656724.html>.

¹⁰⁸ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-03/guttenberg-chronologie-plagiatsaffaere>; vgl. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/guttenberg-im-bundestag-ich-war-offensichtlich-ueberfordert-a->

fentlichen Druck nicht mehr stand und erklärte seinen Rücktritt. Hierzu sagte er, dass er immer bereit gewesen sei zu kämpfen und nun die Grenze seiner Kräfte erreicht sei.¹⁰⁹

Guttenberg kehrte der Politik den Rücken. Er legte sowohl sein Bundestagsmandat, als auch den Vorsitz seines CSU-Heimatbezirks Oberfranken nieder.¹¹⁰ Ein eingeleitetes Ermittlungsverfahren wegen Urheberrechtsverletzungen wurde am 23. November 2011 gegen eine Zahlung von 20.000 Euro an die Deutsche Kinderkrebshilfe eingestellt.¹¹¹

747280.html; <http://www.welt.de/politik/deutschland/article12628186/Uni-Bayreuth-entzieht-Guttenberg-den-Dokortitel.html>; vgl. Die Welt, Kolpatzik, „Keine Ruhe für Guttenberg“, 28.02.2011, S. 5.

¹⁰⁹ vgl. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/guttenberg-ruecktritt-copy-paste-delete-a-746260.html>

¹¹⁰ <http://www.stern.de/panorama/nach-plagiatsaffaere-und-ruecktritt-guttenberg-macht-rueber-1711031.html>.

¹¹¹ vgl. <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-11/guttenberg-plagiatsaffaere-ermittlungen-eingestellt>

3 Die BILD-Zeitung im Allgemeinen

3.1 Die Axel-Springer AG

Die Axel Springer AG wurde 1946 von Hinrich Springer und seinem Sohn Axel Springer in Hamburg gegründet. Anfangs über einem Lager für Tee und Gewürze untergebracht, folgte bald der Umzug in das Verlagshaus an der Kaiser-Wilhelm Straße. Noch im selben Jahr erschien die „HÖRZU“ und zwei Jahre später folgte die erste, von Springer konzipierte Tageszeitung, das „Hamburger Abendblatt“.¹¹² Die BILD-Zeitung, wurde 1952 gegründet und erschien mit einer kostenlosen Startauflage von 455 000 Exemplaren.¹¹³ Sie ist bis heute die meistgelesene Tageszeitung, mit einer Auflage von 2,66 Millionen verkauften Exemplaren täglich.¹¹⁴ 1953 folgte dann der Erwerb der Zeitungen „DIE WELT“, „WELT AM SONNTAG“ und „DAS NEUE BLATT“.¹¹⁵ Mit 150 Zeitungen und Zeitschriften in 27 Ländern ist der Axel Springer Verlag Europas größter Zeitungsverlag.¹¹⁶ Vorstandsvorsitzender ist Dr. Mathias Döpfner. Das Unternehmen erwirtschaftete 2012 mit seinen 13.651 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von 3.3 Milliarden Euro.¹¹⁷

3.2 Die BILD-Zeitung

Die BILD-Zeitung ist eine überregionale Boulevard- und Tageszeitung. Die enorme Verbreitung ist in Deutschland einmalig. Seit der Gründung sorgt die BILD-Zeitung für öffentliche Diskussionen unter Bürgern, Politikern und Prominenten. Die Gründung dieser Zeitung basierte auf einer Umfrage Anfang der 50er. Eine Analyse und Leserbefragungen des Hamburger Abendblatts zeigten, dass nicht alle Teile einer Zeitung als

¹¹² vgl. http://www.axelspringer.de/chronik/cw_chronik_jahrzehnt_de_85842.html; vgl. http://www.axelspringer.de/artikel/Das-Unternehmen_42993.html.

¹¹³ vgl. <http://www.welt.de/kultur/history/article13904193/1952-erfand-Axel-Springer-in-einem-Hotel-die-Bild.html>.

¹¹⁴ Quartalsdurchschnitt 2 Quartal 2013, vgl.

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/221651/umfrage/entwicklung-der-auflage-der-bild-zeitung/>.

¹¹⁵ vgl. http://www.axelspringer.de/chronik/cw_chronik_jahrzehnt_de_85842.html; vgl.

<http://www.wissen.de/60-jahre-bild-zeitung>;

vgl. http://www.axelspringer.de/chronik/cw_chronik_jahrzehnt_de_85842.html.

¹¹⁶ <http://www.wer-zu-wem.de/firma/asv.html>.

¹¹⁷ vgl. http://www.axelspringer.de/dl/14843813/Geschaeftsbericht_2012_Axel_Springer_AG.pdf.

wichtig empfunden und auch gelesen wurden. Die täglichen Leitartikel interessierten nur jeden zehnten Käufer. Bevorzugt wurden eher die knappen und bebilderten Artikel. Axel Springer erfand daraufhin in dem Londoner Hotel Savoy die BILD-Zeitung und folgte hierbei dem englischen Vorbild der *Yellow Press*. Hierunter werden Zeitungen verstanden, die überwiegend aus knappen Berichten und vielen Bildern bestehen und somit eher ein unterhaltsames Boulevardblatt als tatsächliche Tageszeitung sind.¹¹⁸

Die BILD war Springers Antwort auf das Fernsehen. Die erste Ausgabe der BILD umfasst bloß vier Seiten mit aktuellen Fotos im Großformat. Zunächst kostenlos, wurde sie später für zehn Pfennig verkauft. Allerdings floppte die bloß vierseitige Zeitung und die tägliche Auflage sank von 455.000 auf 245.000 Stück. 1953 folgte dann die Veränderung. Chefredakteur Rudolf Michael machte aus der BILD-Zeitung eine Mischung aus großen Schlagzeilen, skandalösen Fotos und spannenden menschlichen Geschichten.¹¹⁹ Das Konzept einer Zeitung ohne politische Schlagzeilen ging auf. Im August 1953 wurde die tägliche Auflage von einer Million erstmals erreicht. Der Erfolg ging weiter und die Auflagenzahl stieg. 1958 überschreitet die BILD-Zeitung die drei Millionen Marke. Dies sieht die Redaktion der BILD als Anlass sich direkt mit einem Bekenntnis zu wenden: „Unsere Millionen Leser haben ein Recht zu wissen, wem sich ihre Zeitung verpflichtet. Immer wird die Bild für die Einheit eines zerrissenen Landes eintreten, für das Recht des einzelnen wenn er in Gefahr gerät, von übermächtigen Gewalten erdrückt zu werden und für die Freiheit des Denkens, des Glaubens und des Handelns.“ Der Erfolg setzt sich weiter fort und 1966 erreicht die BILD-Zeitung sogar an 20 Tagen im Jahr eine Auflage von fünf Millionen.¹²⁰

Zwar verzeichnet die BILD in den letzten Jahren sinkende Auflagenzahlen, ist aber dennoch das meistgelesene und am häufigsten zitierte Printmedium in Deutschland.¹²¹

¹¹⁸ vgl. www.welt.de/kultur/history/article13904193/1952-erfand-Axel-Springer-in-einem-Hotel-die-Bild.html; vgl. <http://www.bild.de/news/60-jahre-bundesrepublik-deutschland/news-inland/erstaussage-der-bild-zeitung-erscheint-7840130.bild.html>; vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Regenbogenpresse>.

¹¹⁹ <http://www.bz-berlin.de/aktuell/berlin/springers-antwort-aufs-fernsehen-bild-article1405100.html>; vgl. <http://www.bild.de/news/60-jahre-bundesrepublik-deutschland/news-inland/erstaussage-der-bild-zeitung-erscheint-7840130.bild.html>.

¹²⁰ vgl. www.welt.de/kultur/history/article13904193/1952-erfand-Axel-Springer-in-einem-Hotel-die-Bild.html.

¹²¹ <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/221651/umfrage/entwicklung-der-auflage-der-bild-zeitung/><http://www.tagesspiegel.de/medien/auflagenzahlen-bild-unter-der-marke-von-drei-millionen-/3704592.html>; <http://www.die-zeitungen.de/die-zeitungen/news/article/bild-zeitung-fuehrt-zitate-ranking-an.html>.

2012 feierte die BILD ihren 60. Geburtstag und verteilte an alle Haushalte Deutschlands eine kostenlose Sonderausgabe.¹²²



Abb. 1: Sonderausgabe der BILD-Zeitung zum 60. Geburtstag.

3.2.1 BILD-Online

BILD.de startet 1996. 2002 erfolgt der Zusammenschluss von BILD.de mit T-Online zu einem *Joint Venture*¹²³. Nach der Trennung von T-Online 2007, startet das News-Portal ab 2008 im Alleingang und es folgt eine Übernahme durch die BILD digital GmbH & Co. KG.¹²⁴ Der Axel Springer Verlag teilte mit, dass es neue Inhalte, ein umfassenderes Videoangebot, neue Optik und ein noch deutlicheres Layout geben solle.¹²⁵ Bei BILD.de gibt es die Sparten News, Leute, Ratgeber, Auto, Digital, Entertainment und Lifestyle. Daneben bietet BILD.de auch regionale Nachrichten für die großen Städte Deutschlands wie beispielsweise Köln, München, Berlin, Hamburg, Leipzig und viele weitere an.¹²⁶ BILD.de ist mit 11,93 Millionen Besuchern monatlich Deutschlands reichweitenstärkstes News- und Entertainment-Portal. Davon sind 60% Männer, 65% zwischen 20-49 und 39% haben ein hohes Bildungsniveau¹²⁷ Die Nutzung war seit der

¹²² <http://www.bild.de/news/topics/60-jahre-bild/60-jahre-bild-herzlichen-glueckwunsch-24622932.bild.html>.

¹²³ Gemeinschaftsunternehmen, vgl. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/joint-venture.html>.

¹²⁴ vgl. <http://www.bild.de/corporate-site/ueber-bild-de/bild-de/artikel-ueber-bild-de-17520982.bild.html>.

¹²⁵ <http://www.bild.de/corporate-site/presse/13-12-2007-3301084.bild.html>.

¹²⁶ <http://www.bild.de/regional/startseite/regional/regio-15799990.bild.html>.

¹²⁷ http://www.axelspringer-mediapilot.de/dl/118537/BILD.de_Mediadaten-2013.pdf.

Gründung von BILD.de kostenlos, seit dem 11. Juni 2013 führte der Axel-Springer Verlag ein Bezahlmodell mit dem Namen „BILDPlus“ ein. Chefredakteur von BILD.de Manfred Hart kündigte hierbei an, dass exklusive Storys und Bilder nur gegen Bezahlung freigeschaltet werden könnten. Der Verlag erwirtschaftet bereits jetzt schon mehr als ein Drittel des Umsatzes mit seinen Online Angeboten.¹²⁸

3.2.2 Konzept der BILD-Zeitung

Mit der Gründung der BILD-Zeitung 1952, verfolgte Axel Springer die Vision, mit seiner ins Leben gerufenen Zeitung die gedruckte Antwort auf das Fernsehen zu geben. Axel Springer selbst antwortet auf die Frage, was er sich mit der Zeitung dachte, dass es sich nicht um eine schüchterne Zeitung handle. Jeder wüsste auch, dass sie nicht bekannt für ihre großartig formulierten journalistischen Texte sei, sondern es vorziehe sich kurz und knapp zu halten. Die Maximen der BILD-Zeitung seien laut Springer:

- „1. Das Ziel der deutschen Wiedervereinigung,
2. die Aussöhnung von Juden und Deutschen,
3. die Absage an alles Totalitäre, ob es nun ‚braun‘ oder ‚rot‘ ist, und
4. die heftige Verteidigung der sozialen Marktwirtschaft, von der ich glaube, dass sie in der Vergangenheit und auch in Zukunft Deutschland außerordentlich gut getan hat und weiterhin gut tun wird.“¹²⁹

„Jede Story soll jeden interessieren“ und „BILD muss die Herzen der Menschen erreichen“, sagte Axel Springer.¹³⁰

Die BILD setzt sowohl inhaltlich als auch grammatikalisch auf die Verknappung von Sachverhalten und zeichnet sich durch eine besonders dramatische und sensationslüs-

¹²⁸ vgl. <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/bild-und-co-a-902216.html>.

¹²⁹ http://www.axelspringer.de/artikel/Die-gedruckte-Antwort-auf-das-Fernsehen_2197120.html.

¹³⁰ <http://www.axelspringer.de/dl/25552/erfolgsgeschichte.pdf>.

terne Darstellungsweise aus.¹³¹ Gezielt eingesetzte Kosenamen sollen bei dem Leser ein Gefühl des Vertrauens schaffen. Das Erzählen in Bildern in der Verbindung von meist originellen Wortkreationen als Headline, ist ein weiteres Stilmittel der BILD.¹³²

So titelte die BILD 2005 zur Papst-Wahl des deutschen Joseph Ratzingers: „Wir sind Papst“ und schuf damit ein Titelblatt, das noch heute jedem geläufig sein dürfte.¹³³ Nach der Rücktrittsankündigung von Papst Benedikt XVI, wurde die Titelseite sogar für 99 Euro bei Ebay angeboten.¹³⁴ Dies veranschaulicht beispielhaft, wie die BILD-Zeitung gezielt Emotionen beim Leser weckt und dadurch auch eine besondere Verbindung zwischen Rezipient und Zeitung schafft. Durch das integrierte „Wir“ in der Schlagzeile, fühlt sich der Leser außerdem angesprochen, betroffen und zugehörig. Ein Stilmittel, auf das die BILD gern zurückgreift.¹³⁵

Weiter setzt die BILD auf strategisch positionierte Satzzeichen, die den Leser zusätzlich beeinflussen und Emotionen wecken soll. Zudem ist bei der BILD-Zeitung meist kein eigener Stil der jeweiligen Journalisten zu erkennen. Viel mehr handelt es sich um einen einheitlichen Schreibstil. Oft werden auch Schlagzeilen mit Fragen stellenden Titeln verwendet um dem Leser das Gefühl des Mitspracherechts zu vermitteln.¹³⁶

2006 wurde die BILD-Zeitung für ihren einzigartigen Sprachstil vom Art Directors Club Deutschland, in der Kategorie Text, für die Schlagzeile: „Wir sind Papst!“ ausgezeichnet.¹³⁷

¹³¹ vgl. http://www.wdr.de/tv/west-art/sendungsarchiv200602/do200602_1.phtml; vgl.

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien-50-jahre-bild-zeitung-161141.html>, Audio.

¹³² OBS-Studie, „Eine Marke und ihre Mägde“, S. 33ff., 2011.

¹³³ http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hitlisten_des_nordens/hitlisten303_item-20314_liste-55.html.

¹³⁴ vgl. <http://www.mittelbayerische.de/nachrichten/politik/papst/artikel/artikel/biete-t-shirt-suche-muenze/880883/biete-t-shirt-suche-muenze.html>.

¹³⁵ OBS-Studie, „Eine Marke und ihre Mägde“, S. 59, 2011.

¹³⁶ OBS-Studie, „Eine Marke und ihre Mägde“, S. 33, 39, 2011.

¹³⁷ vgl. <http://www.welt.de/print-welt/article559202/Art-Directors-Club-zeichnet-Kreative-aus-Preis-auch-fuer-Bild-Zeitung.html>.



Abb. 2: Ausgezeichneter BILD-Titel (Art Directors Club) „Wir sind Papst!“.

3.2.3 Rezipienten und Auflagen

Der deutsche Schriftsteller und Dichter Hans Magnus Enzensberger warnte bereits 1983, dass jede Aufklärung über die BILD-Zeitung vergeblich sei, „weil es nichts über sie zu sagen gibt, was nicht alle schon wüssten“. Die BILD-Zeitung werde „gelesen nicht obwohl, sondern weil das Blatt von nichts handle.“¹³⁸ Die Studie der Otto Brenner Stiftung besagt, dass die BILD gar keine richtige Zeitung sei, sondern sich nur so inszeniere um Geschäfte machen zu können.¹³⁹ Wer gehört also tatsächlich zu den Rezipienten der BILD-Zeitung? Während zahlreiche Forschungen den typischen BILD-Leser in den unteren sozialen Schichten suchen, haben immerhin 39% der Leser ein höheres Bildungsniveau. Im Vergleich dazu lesen nur 4% der Leser ohne einen Schulabschluss die BILD.¹⁴⁰ 14% der Leser verfügen über ein Nettoeinkommen von unter 1.000 Euro, 59% verfügen über ein Nettoeinkommen von 2.000 Euro und 36% haben ein Nettoeinkommen von 3.000 Euro und mehr.¹⁴¹ Des Weiteren setzen sich die Rezipienten aus 60% Männern und 40% Frauen zusammen. Damit ähneln diese Zahlen

¹³⁸ <http://www.sueddeutsche.de/medien/studie-ueber-bild-zeitung-bild-dir-deine-kohle-1.1081180>.

¹³⁹ vgl. Arit/Storz, OBS Studie, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägde“, S. 46.

¹⁴⁰ http://www.axelspringer-mediapilot.de/dl/118537/BILD.de_Mediadaten-2013.pdf.

¹⁴¹ http://www.axelspringer-mediapilot.de/artikel/BILD.de-Leistungsdaten-BILD.de_705089.html.

denen von BILD-Online.¹⁴² Allerdings besteht noch immer das Problem der Vorzeigbarkeit der BILD. Trotzdem wird die BILD-Zeitung nach eigenen Angaben von mehr Abiturienten und Akademikern gelesen als beispielsweise die F.A.Z.¹⁴³ Die verkaufte Auflage ist jedoch seit 1998 um 44,3 Prozent gesunken, was einem Rückgang von 1.953.530 Exemplaren entspricht.¹⁴⁴ Mit 2.370 Zitaten 2012, war die BILD-Zeitung aber einer der meistzitierten Tageszeitung in Deutschland und Europa.¹⁴⁵

3.2.4 Macht

Laut einer Studie über die BILD-Zeitung mit dem Namen: „Drucksache Bild – eine Marke und ihre Mägde“ der Otto Brenner Stiftung die von Hans Jürgen Arlt und Wolfgang Storz 2011 durchgeführt wurde, „ist die BILD-Zeitung gar keine Zeitung“.¹⁴⁶ Viel eher eine Verkaufsmaschine. Mit seinen „Volksprodukten“ und einer „Marketing- und Verkaufsmaschine“ sei die BILD-Zeitung zum größten Einzelhändler Deutschlands geworden.¹⁴⁷ Doch woher kommt es, dass die BILD-Zeitung laut Heinrich Böll „inzwischen fast schon ein regierungsamtliches Blatt“ sei oder man es sich, wenn es nach Rudolf Augstein ging, „nicht mehr erlauben kann die BILD-Zeitung nicht zu lesen“?¹⁴⁸

Nach der oben benannten Studie, ist die BILD-Zeitung ein Machtfaktor. Ihr ist es gelungen sich derart in der Gesellschaft zu positionieren, dass die sie von der Beziehungsarbeit zwischen den Eliten, Stars und Politikern lebt und somit eine sehr komfortable Rolle in der öffentlichen Aufmerksamkeit genießt. Durch diese Aufmerksamkeit besitzt die BILD-Zeitung die Macht, etwas zu verherrlichen oder zu vernichten. Anders als die BILD, suchen konventionelle Journalisten ihre Gesprächspartner nach den Kriterien aus, ob sie etwas Spannendes zu erzählen haben, neue Erkenntnisse hervorbringen, oder auch etwas Strittiges von sich geben. Dies wird dann mit einer Schlagzeile veröffentlicht.

¹⁴² <http://www.ma-reichweiten.de>; http://www.axelspringer-mediapilot.de/MEDIA-DATEN-Reichweiten_552042.html.

¹⁴³ <http://www.bild.de/digital/bild-zeitung-druck/bildzeitung/bild-und-die-fakten-7356678.bild.html>.

¹⁴⁴ <http://www.bildblog.de/40669/abwaerts/>.

¹⁴⁵ <http://www.die-zeitungen.de/die-zeitungen/news/article/zitate-ranking-bild-meistzitierte-tageszeitung.html>.

¹⁴⁶ Vgl. <http://www.taz.de/!68643/>

¹⁴⁷ vgl. <http://www.sueddeutsche.de/medien/studie-ueber-bild-zeitung-bild-dir-deine-kohle-1.1081180>

¹⁴⁸ <http://www.heinrich-boell.de/HeinrichBoellTextDesMonats.htm>; vgl.

http://www.welt.de/print/welt_kompakt/debatte/article112057589/Mach-dir-ein-Bild.html

Die BILD-Zeitung macht es jedoch genau anders herum. Sie sucht sich gezielt die Gesprächspartner, nach den bereits vorgegebenen Konzepten der Redaktion aus und hofft, dass sie auf genau diese Art von Kampagnenführung aufspringen. Dazu sollen die vorgegebenen Themenbereiche am besten widerstandslos wieder geben werden, um diese dann zitieren zu können. Laut der Studie, ist diese Art und Weise des Journalismus bei der BILD-Zeitung längst an der Tagesordnung.¹⁴⁹

Doch woher kommen derartige Machtverhältnisse, dass die BILD-Zeitung meist auch die Aussagen bekommt die sie haben will? Mit ihrem Einfluss schafft sie es meistens, die wichtigsten Akteure der Gesellschaft für sich zu gewinnen. Gerade bei der Politik spielt die BILD eine wichtige Rolle. Für sie gibt es kein Zusammenspiel von Bürgern und Politik, sondern es gibt nur die Politik und nur den Bürger. Traditioneller Journalismus sollte bei der Berichterstattung in der Regel neutral bleiben. Die BILD-Zeitung hingegen, wertet und kommentiert ihre Berichte, stellt sich auf die Seite der Bürger und ist somit nicht mehr unverfänglich. Sie sprengt Grenzen, bringt Diskussionen ins Rollen und ist genau auf diesen Vorgang ausgerichtet. Der Erfolg der BILD-Zeitung basiert auf der gemilderten Form der Berichterstattung anderer Tageszeitungen. Nur sie alleine will auf dem Thron sitzen und diese Grenzen als einzige überschreiten dürfen.¹⁵⁰

Passend zu dem Satz den Springer-Chef Mathias Döpfner vor sieben Jahren äußerte: „Wer mit ihr im Aufzug nach oben fährt, der fährt auch mit ihr im Aufzug nach unten.“¹⁵¹ Einer der Gründe, für den Machtmythos BILD.

3.2.5 Der Chefredakteur (Kai Diekmann)

Kai Diekmann oder auch „Mr. Großkotz“ ist der wohl einflussreichste Meinungsmacher und Journalist Deutschlands. Als seine Markenzeichen gelten die „gegelten“ Haare und sein großes Maß an Selbstherrlichkeit. Dieses drücke sich in der Bestimmung, was die Deutschen zu denken haben aus.¹⁵² Er selbst ist der Auffassung, dass man keine

¹⁴⁹ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägde“, S. 84.

¹⁵⁰ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägde“, S. 70ff.

¹⁵¹ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-47282197.html>

¹⁵² <http://www.news.de/medien/855042685/ein-maechtiges-schmuddelkind/1/>; <http://www.fr-online.de/medien/bild-zeitung-kai-diekmann-im-glashaus,1473342,5059884.html>; vgl. <http://meedia.de/print/wer-beliebt-sein-will-darf-nicht-bild-chef-werden/2011/08/25.html>; <http://www.zeit.de/2012/10/Gesellschaftskritik-Veraenderungen>.

graue Maus sein dürfe, wenn man Verantwortung für eine Marke tragen wolle.¹⁵³ Er scheint sich der Macht von Informationen äußerst bewusst zu sein und kann diese strategisch klug einsetzen. Dies ist einer der Hauptgründe für die immer wieder kehrende Kritik, fehlender Objektivität.¹⁵⁴

Kai Diekmann weiß sich jedoch zu helfen. So betreibt er seit Oktober 2009 einen eigenen Blog, mit dem er sich als selbstironischer BILD-Chef inszeniert.¹⁵⁵ Er lernte früh was es bedeutet, sich eine Machtposition im Boulevardjournalismus aufzubauen. Der bisher am längsten amtierende Chefredakteur bei der BILD-Zeitung hat sich von Beginn seiner journalistischen Karriere dem Axel-Springer Verlag verschrieben. Direkt nach seinem Abitur 1985, absolvierte er ein zweijähriges Volontariat bei dem Verlag. Es folgte die Zeit als Bonn-Korrespondent der BILD-Zeitung und der Bild am Sonntag. Von 1989 bis 1991 war er Chefreporter der im Burda-Verlag erscheinenden Illustrierten „Bunte“. Als stellvertretender Chefredakteur der B.Z. in Berlin, macht er sich einen Namen und lernte dort das Handwerk des Boulevardjournalismus.¹⁵⁶

1992 kam Diekmann als stellvertretender Chefredakteur und Ressortleiter Politik zur BILD-Zeitung. Dort unterstellte man ihm eine zu enge Beziehung zum damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl. Diekmann und Kohl kannten sich schon seit Anfang der achtziger Jahre. Damals hatte er Kohl für ein Interview bei der Bielefelder Schülerzeitung "Passepartout" gewinnen können. In den darauf folgenden Jahren begleitete Diekmann den Kanzler auf einigen Reisen und hielt seine Eindrücke und Erinnerungen in einer Art Tagebuch fest.¹⁵⁷

1998 wurde Diekmann Chefredakteur der „Welt am Sonntag“. 2001 dann Chefredakteur und Herausgeber der BILD-Zeitung. Er übernahm die BILD bei einer Auflagenzahl von 4,29 Millionen.¹⁵⁸ Nach einem Jahr als Chefredakteur lassen die kritischen Stimmen an der BILD bereits nach. Ferner scheint Diekmann mit den Mächtigen der Re-

¹⁵³ vgl. <http://meedia.de/print/wer-beliebt-sein-will-darf-nicht-bild-chef-werden/2011/08/25.html>.

¹⁵⁴ vgl. <http://www.news.de/medien/855042685/ein-maechtiges-schmuddelkind/1/>.

¹⁵⁵ <http://www.bildblog.de/ressort/kai-diekmann-de/>.

¹⁵⁶ <http://www.munzinger.de/search/go/document.jsp?id=00000023163>; <http://www.fr-online.de/medien/bild-zeitung-kai-diekmann-im-glashaus,1473342,5059884.html>.

¹⁵⁷ Vgl. <http://www.berliner-zeitung.de/newsticker/politikchef-diekmann-hat-redaktion-verlassen---chefredakteur-larass-stellt-sich-gegen-vorstand-der-krach-bei-bild--eskaliert,10917074,9317494.html>.

¹⁵⁸ vgl. <http://www.bildblog.de/auflage.php>.

publik ebenso eng verbunden wie verhasst zu sein.¹⁵⁹ Diekmann richtet die BILD politischer aus und beschert der Zeitung einige der bekanntesten Schlagzeilen ihrer Geschichte wie „Wir sind Papst“.¹⁶⁰ Diekmann führt sogenannte Fortsetzungsgeschichten ein. Beispielsweise zur Verlobung von Boris Becker mit Sandy-Meyer Wölden, oder zur Scheidung von Uschi Glas. Diese Geschichten werden immer mit großen Schlagzeilen begleitet:



Abb. 3: Diekmann mit Titelblatt der BILD-Zeitung.

Auch die Affäre Wulff fällt unter diese Rubrik. Die Kredit-Affäre erfährt durch die Berichterstattung der BILD-Zeitung weiteren Auftrieb und führt schließlich zum Rücktritt Wulffs.¹⁶¹

Trotz der Erfolge und Neuerungen bleibt die BILD von der Zeitungskrise nicht verschont und Diekmann kämpft mit sinkender Auflage. Diese verringerte sich seit 2001 um 1,83 Millionen.¹⁶² Um dem Boulevardblatt wieder zu einem besseren Image zu verhelfen und der Krise zu trotzen geht Diekmann im September 2012 für ein halbes Jahr

¹⁵⁹ vgl. <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/article881LG-1.403193>; vgl.

<http://www.news.de/medien/855042685/ein-maechtiges-schmuddelkind/1/>.

¹⁶⁰ Siehe oben.

¹⁶¹ vgl. <http://www.munzinger.de/search/go/document.jsp?id=00000023163>.

¹⁶² vgl. <http://www.bildblog.de/auflage.php>.

nach Kalifornien. Im Silicon Valley möchte er Inspiration schöpfen und daraus neue unternehmerische Ideen für das Wachstum der BILD im digitalen Bereich zu entwickeln.¹⁶³ Ganz der Machtmensch, sorgte er vorher noch für seine sichere Rückkehr zur Zeitung und ließ sich seinen Vertrag als Chefredakteur bis zum 30. Juni 2017 verlängern.¹⁶⁴

¹⁶³ <http://www.sueddeutsche.de/medien/forschungsprojekt-im-silicon-valley-bild-chef-diekman-geht-in-die-usa-1.1375844>.

¹⁶⁴ vgl. <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/management/koepfe/vertrag-verlaengert-diekman-bleibt-bild-chefredakteur/7005872.html>.

4 Die Berichterstattung der BILD im Vergleich

Die Berichterstattung der BILD-Zeitung in Bezug auf beide Politiker und deren Affären, unterscheidet sich stark und dies gilt es daher genauer zu untersuchen. In den folgenden Kapiteln soll aufgezeigt werden, welche Positionen sie in ihren Artikeln transportierte. Dazu wird zunächst die Berichterstattung zu den Einzelpersonen Guttenberg und Wulff dargestellt und schließlich verglichen.

4.1 Die Berichterstattung der BILD in Bezug auf Christian Wulff/ Karl-Theodor zu Guttenberg

4.1.1 Christian Wulff

Lange vor der Berichterstattung über die Kredit-Affäre berichtete die BILD-Zeitung überwiegend positiv über Christian Wulff. Dementsprechend pflegte er ein durchaus gutes Verhältnis zur BILD-Zeitung und damit auch zu Kai Diekmann.¹⁶⁵



Abb. 4: Ministerpräsident Christian Wulff mit BILD Chefredakteur Kai Diekmann.¹⁶⁶

¹⁶⁵ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Bild“ und Wulff – Ziemlich beste Partner, S. 11; vgl. <http://www.taz.de/!84826/>.

¹⁶⁶ <http://www.cicero.de/sites/default/files/field/image/8724118.jpg>.

Laut BILD war er nicht nur einer der beliebtesten Politiker, sondern glänzte auch privat mit einer Vorzeige Ehe und eroberte so die Herzen der Deutschen im rasanten Tempo.¹⁶⁷

2003 berichtet die BILD: „Der Wahlsieger kommt! Ein lachender Christian Wulff lässt sich von seinen Parteifreunden feiern.“¹⁶⁸ Als sich Wulff 2006 von seiner Ehefrau trennt, berichtet die BILD nicht vorwurfs-, sondern verständnisvoll mit den Worten: „(...) nun konnte er die Frau, die ihm schon in Südafrika aufgefallen war, näher kennenlernen. Die Heftigkeit seiner Gefühle für Bettina Körner wird ihn vielleicht selbst überrascht haben. Bekannten gegenüber verriet er: „Ja, es ist Liebe.““¹⁶⁹ Diese Beispiele veranschaulichen die positive Berichterstattung der BILD über Christian Wulff. Anfang 2007 gipfelte dies in der Schlagzeile: „Politiker Wulff – so toll hat er sein neues Leben im Griff.“ In diesem Artikel wird über einen Regierungschef berichtet, der gleichzeitig aufopfernder Vater, wie auch Geliebter und Noch-Ehemann sei.¹⁷⁰

Weil die BILD so lobend berichtet, ist Wulff auch bereit diese Nähe, die sich in vielen exklusiven Meldungen ausdrückt, zuzulassen. Lange Zeit konnte er sich dadurch die Gunst des Blattes sichern.¹⁷¹ Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Wulff und die BILD eine durchaus förderliche Geschäftsbeziehung führten.¹⁷²

Diese Beziehung findet am 12. Dezember 2011 mit dem Anruf bei Kai Diekmann und ein abruptes Ende.¹⁷³ Passend zu dem Satz des Springer Vorstandsvorsitzenden Matthias Döpfner: „Wer mit der Bild im Aufzug nach oben fährt, der fährt auch mit ihr im

¹⁶⁷ BILD, „Gewinner“, 27.12.2010, S. 1.

¹⁶⁸ BILD, „Um 18.20 Uhr gratulierte SPD-Gabriel seinem Nachfolger Christian Wulff, 03.02.2003, S. 3.

¹⁶⁹ vgl. <http://www.bild.de/news/aktuell/news/wulff-ehe-einsamkeit-509656.bild.html>.

¹⁷⁰ BILD, „Politiker Wulff – so toll hat er sein neues Leben im Griff“, 30.01.2007, S. 2.

¹⁷¹ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Bild“ und Wulff – Ziemlich beste Partner, S. 27.

¹⁷² vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Bild“ und Wulff – Ziemlich beste Partner, S. 7.

¹⁷³ Siehe oben (S. 8).

Aufzug nach unten.“¹⁷⁴, änderte die Art der Berichterstattung über Wulff innerhalb eines Tages drastisch.¹⁷⁵

Noch am selben Abend veröffentlichte die BILD den Artikel mit Enthüllungen über die Kredit-Affäre Wulffs. Mit dem Titel: „Wulff Wirbel um Privat-Kredit“ berichtete sie erstmals über den vom Ehepaar Geerkens geliehenen Privat-Kredit über 500.000 Euro und die damit einhergehende Täuschung des niedersächsischen Landtags.¹⁷⁶

Von dem Tag an nimmt die Affäre ihren Lauf und es vergeht kein Tag, bis zum Zapfenstreich zu Wulffs Rücktritt am 08.03.2012, an dem die BILD nicht über Vorwürfe berichtet. Wulff führte von nun an einen Kampf gegen die Boulevardpresse und war vom Vorzeige Politiker zum Betrüger geworden.¹⁷⁷

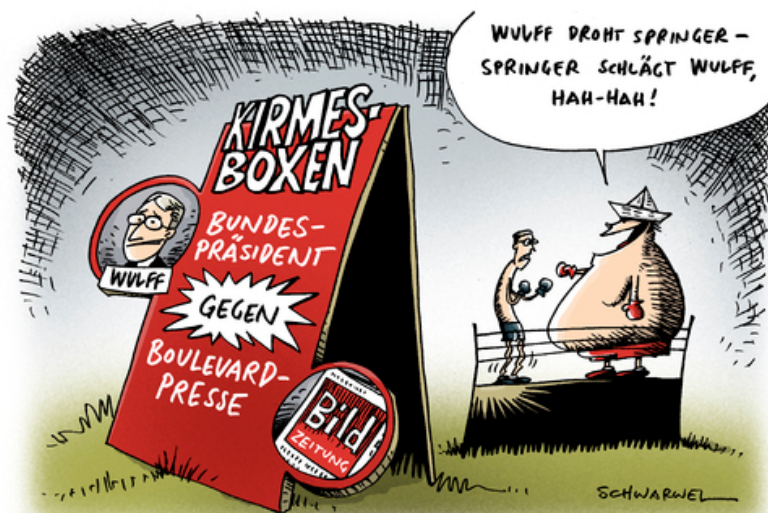


Abb. 5: Karikatur Wulff droht Springer Verlag.

¹⁷⁴ <http://www.taz.de/!85055/>.

¹⁷⁵ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Bild“ und Wulff – Ziemlich beste Partner, S. 11f.

¹⁷⁶ Siehe oben (S. 7).

¹⁷⁷ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Bild“ und Wulff – Ziemlich beste Partner, S. 11f.

Mit der Veröffentlichung des Artikels über Wulffs Privat-Kredit vollzog die BILD einen Kurswechsel und offenbarte sich. Schließlich hatte sie Wulff über Jahre hinweg gefördert und gelobt. Mit dem Artikel kam sie anderen Medien zuvor und schützte dadurch ihre Glaubwürdigkeit.¹⁷⁸

Auf den ersten Bericht folgten weitere und so titelte die BILD nur zwei Tage später über das Verhältnis von Wulff zu Frau Geerkens: „Diese Frau gab Wulff 500.000 Euro.“¹⁷⁹ Am 19.12.2011 berichtet sie dann, dass Wulff als niedersächsischer Ministerpräsident insgesamt sechs unbezahlte Urlaube bei Freunden aus der Wirtschaft verbrachte. Titel: „6-mal Ferien bei Unternehmer-Freunden“.¹⁸⁰ Oft berichtet die BILD auch über die Kampagnen andere Medien. Somit schafft sie es mit einer der Situation angebrachten Berichterstattung das verlorene Vertrauen ihrer Leserschaft wieder zu gewinnen, da sie aufgrund der vormals engen Beziehung zu Wulff noch nicht selbst in der Lage war, diesen mit voller Absicht auf die Füße zu treten.¹⁸¹ So basiert auch der oben genannte Bericht auf einen am 18.12.2011 erschienenen Artikel des Spiegels, der von Urlauben Wulffs in den Häusern wohlhabender Freunde handelt.¹⁸²

¹⁷⁸ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Bild“ und Wulff – Ziemlich beste Partner, S. 13.

¹⁷⁹ BILD, „Diese Frau gab Wulff 500.000 Euro“, 14.12.2011, S. 1.

¹⁸⁰ BILD, „6-mal Ferien bei Unternehmer-Freunden“, 19.12.2011, S. 2.

¹⁸¹ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Bild“ und Wulff – Ziemlich beste Partner, S. 12; vgl.

http://diepresse.com/home/kultur/medien/743257/Diekmann_Wir-wollen-anderen-auf-die-Fuesse-treten.

¹⁸² vgl. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/urlaub-in-ferienhaeusern-wulff-nennt-seine-gastgeber-a-804491.html>.



Abb. 6: DER SPIEGEL, Titelbild 20.12.2011.

Auch die Schlagzeile: „Maschmeyer zahlte Werbung für Wulff-Buch.“¹⁸³, die im Zusammenhang mit der Finanzierung des Buches „Besser die Wahrheit“ erschien, ähnelt einem Bericht des Spiegels.¹⁸⁴ Dieser veröffentlichte einen Tag zuvor einen Artikel mit dem Titel: „Maschmeyer zahlte Anzeigen für Wulff-Buch.“¹⁸⁵ Die BILD tauschte das Wort „Anzeigen“ durch das Wort „Werbung“ aus und verkaufte es als ihre Schlagzeile. Vergleicht man den Inhalt beider Artikel, sind auch hier kaum Unterschiede zu erkennen. Die BILD schreibt: „(...)Zeitungsanzeigen, mit denen im Herbst 2007 während des niedersächsischen Landtagswahlkampfes für das Christian-Wulffs-Buch "Besser die Wahrheit" geworben worden war, sind nicht wie üblich vom Verlag, sondern in Wahrheit vom niedersächsischen Unternehmer Carsten Maschmeyer bezahlt worden.“¹⁸⁶ Der Spiegel schreibt: „(...) Für die Zeitungsanzeigen, mit denen im Herbst 2007 während des niedersächsischen Landtagswahlkampfes für das Buch "Besser die Wahrheit"

¹⁸³ BILD, „Maschmeyer zahlte Werbung für Wulff-Buch“, 20.12.2011, S. 1.

¹⁸⁴ Siehe oben (S.8).

¹⁸⁵ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/affaere-um-bundespraesidenten-maschmeyer-zahlte-anzeigen-fuer-wulff-buch-a-804748.html>.

¹⁸⁶ vgl. BILD, „Maschmeyer zahlte Werbung für Wulff-Buch“, 20.12.2011, S. 1.

geworben worden sei, habe Maschmeyer 42.731,71 Euro aus seinem Privatvermögen ausgegeben.“¹⁸⁷

Wieder bloß einen Tag später, am 21.11.2011, titelt die BILD: „Staatsgerichtshof soll Wulff-Affäre jetzt aufklären!“. Hier berichtet sie über einen möglichen Gang zum Staatsgerichtshof, da sich der Ältestenrat des niedersächsischen Parlaments nicht über eine gemeinsame Haltung bezüglich des Kredits einigen könne. Mit dieser Schlagzeile fordert die BILD deutlich mehr Aufklärung und setzt Wulff, der sich bis dahin noch immer nicht geäußert hatte, unter Druck.¹⁸⁸ Einen Tag vor Weihnachten erhöht die Zeitung den Druck. In dem Artikel: „Wulff entlässt seinen treuesten Mann“¹⁸⁹, zweifelt die BILD an der offiziellen Erklärung des Bundespräsidialamtes zur Entlassung von Olaf Glaeseker. Hierbei verwendet die BILD bloß einzelne Informationen, um noch stärker zu dramatisieren. Mit der Betonung, dass Wulff nun auch noch seinen treuesten Mann entlässt, entsteht vielmehr der Eindruck, dass Wulff nach und nach verlassen wird.¹⁹⁰ Mit der ebenfalls sehr dramatischen Einleitung: „Es war ein Auftritt, auf den Deutschland gewartet hatte“, berichtet sie noch am selben Tag mitleidserregend über die zweite Äußerung Wulffs hinsichtlich der Kredit-Affäre.¹⁹¹

24 Tage war der Anruf Wulffs bei Diekmann nun schon her und noch immer berichtete die BILD nicht davon. Am 03.01.2012 spielt sie dann ihren größten Trumpf aus. Die Schlagzeile des Tages „Wirbel um Wulff-Anrufe“¹⁹², beschreibt wie der Bundespräsident versuchte, die Berichterstattung über seine Kredit-Affäre zu verhindern und gleichzeitig mit strafrechtlichen Konsequenzen für den Fall einer Veröffentlichung drohte. Auffällig ist, dass der Titel „Wirbel um Wulff-Anrufe“ offensichtlich dem ersten negativ-Artikel, „Wulff Wirbel um Privat-Kredit“, der am 13.12.2011 veröffentlicht wurde,

¹⁸⁷ vgl. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/affaere-um-bundespraesidenten-maschmeyer-zahlte-anzeigen-fuer-wulff-buch-a-804748.html>.

¹⁸⁸ BILD, „Staatsgerichtshof soll Wulff-Affäre jetzt aufklären!“, 21.12.2011, S. 2.

¹⁸⁹ BILD, „Wulff entlässt seinen treuesten Mann“, 23.12.2011, S. 1.

¹⁹⁰ Arlt/Storz, OBS Studie, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägede“, S. 5.

¹⁹¹ BILD, „Das tut mir leid“, 23.12.2011, S. 2.

¹⁹² BILD, „In eigener Sache“, 03.01.2012, S. 1.

ähnelt.¹⁹³ Hierbei kam das typische Wiederholungswerkzeug der BILD zum Einsatz, das dem Charakter und der Penetration einer Werbekampagne ähnelt.¹⁹⁴

Bis zu Wulffs TV-Interview setzte die BILD weiterhin auf die mitleidige Berichterstattung. Diese kann aber weniger als ernstgemeinte Beileidsbekundung verstanden werden, sondern ähnelt eher einem schadenfreudigen Triumph. Titel wie: „Der einsame Wulff – Kaum noch Unterstützung für den Bundespräsidenten“¹⁹⁵, gefolgt von: „Der gefangene Präsident“¹⁹⁶, erinnern ferner an die Erzählung eines Märchens. Solche Titel verleiten den Leser, diesen Artikel lesen zu wollen, um das Ende des „Märchens“ zu erfahren.¹⁹⁷ Zum Vergleich, der Tagesspiegel titelt am 04.01.2012: „Der Rückhalt für den Bundespräsidenten schwindet“¹⁹⁸ und bleibt dabei sehr viel objektiver als die BILD.

Nachdem Wulff im TV-Interview der Darstellung der BILD widerspricht und sich mit dem Satz: „Ich habe nicht versucht, sie zu verhindern, ich habe darum gebeten einen Tag abzuwarten“¹⁹⁹ äußert, macht die am darauf folgenden Tag erscheinende BILD Schlagzeile einen verärgerten Eindruck: „Wulff stellt sich! - ...aber reicht das wirklich?“²⁰⁰. Augenscheinlich verfolgt die BILD weiter ihr Ziel, Wulff unter Druck zu setzen. Die Schlagzeile legt dem Leser die Antwort auf die gestellte Frage, ob es denn reiche, schon direkt nahe. Bevor sich der Rezipient auf den Artikel einlässt, wird er bereits von den Meinungen der BILD beeinflusst. Ganz nach dem Motto: Wulff ist ein Betrüger, und deshalb muss er sich jetzt sühnen.²⁰¹

Die BILD führte ihren Machtkampf hinter den Kulissen weiter fort. So sendete sie, ohne dass es die Öffentlichkeit mitbekam, ein Fax an das Bundespräsidialamt. Sie bat Wulff um die Erlaubnis, die Mailboxnachricht zu veröffentlichen. Nur so, könne man der ver-

¹⁹³ BILD, „Der Präsident hat ein Problem“, 13.12.2011, S. 2.

¹⁹⁴ Arlt/Storz, OBS Studie, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägde“, S. 8.

¹⁹⁵ BILD, „Der einsame Wulff“, 04.01.2012, S. 2

¹⁹⁶ BILD, „Der gefangene Präsident“, 04.01.2012, S. 2.

¹⁹⁷ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägde“, S. 8.

¹⁹⁸ <http://www.tagesspiegel.de/politik/der-fall-wulff-der-rueckhalt-fuer-den-bundespraesidenten-schwindet/6016744.html>.

¹⁹⁹ Götschenberg, „Der böse Wulff?“, S. 187.

²⁰⁰ BILD, „Wulff stellt sich!“, 05.01.2012, S. 1.

²⁰¹ vgl. Arlt/Storz, OBS Studie, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägde“, S. 9.

sprochenen Transparenz gerecht werden und den wahren Inhalt der Nachricht zeigen. In dem Antwortbrief Wulffs, den er veröffentlichte, verbot er die Veröffentlichung nicht, sondern stellte klar, dass er sich bereits bei Diekmann entschuldigt habe und dieser die Entschuldigung auch annahm. Damit stehe es der BILD von seiner Seite frei, die Nachricht publik zu machen. Diese gab stattdessen bekannt, dass sie es bedauere die Nachricht nicht zu veröffentlichen. Diese Art der Berichterstattung und des direkten Eingreifens in das Geschehen rund um Wulff, lässt den Vorwurf der Inszenierung laut werden.²⁰² Die TAZ titelt am 07.01.2012: „Der Feldzug der „Bild“ passt ins Bild der eitlen Medien – Diekmanns Anmaßung.“²⁰³ Diekmann lässt es sich nicht nehmen, Wulff weiterhin anzugreifen und äußert sich wie folgt zu den Anschuldigungen: "Wer den Fall und die Probleme des Bundespräsidenten jetzt zu einem "Machtkampf" zwischen dem ersten Mann im Staat und der größten Zeitung im Land aufpumpt, der geht wahrhaft völlig in die Irre."²⁰⁴

Gleichzeitig erbarnt sich die BILD und berichtet, dass 56% der Deutschen gegen einen Rücktritt Wulffs sind. Dabei nimmt sie Bezug auf eine Umfrage des Infratest Dimaps.²⁰⁵

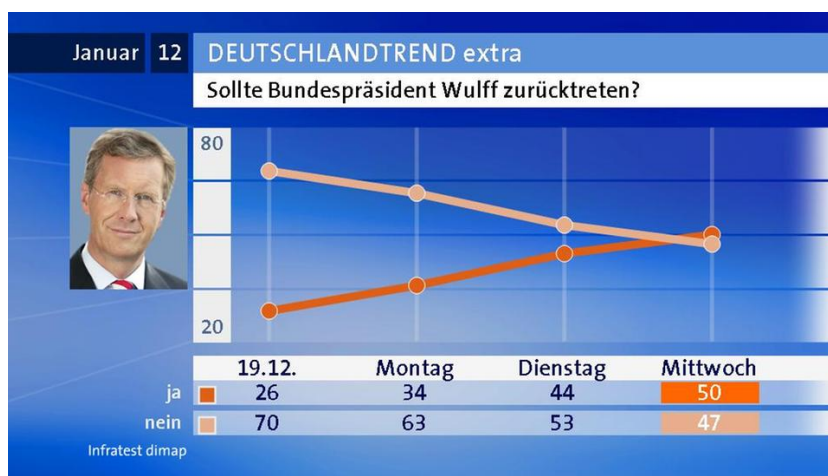


Abb. 7: Infratest dimap Umfrage zu Rücktritt Wulffs.²⁰⁶

²⁰² Götschenberg, der böse Wulff?, S. 188f; BILD, „Wulff lehnt Veröffentlichung von Mailbox-Anruf ab“, 06.01.2012, S. 1

²⁰³ <http://www.taz.de/!85148/>.

²⁰⁴ http://www.focus.de/politik/deutschland/streit-um-mailbox-nachricht-bild-chef-diekmann-legt-gegen-bundespraesident-wulff-nach_aid_699970.html.

²⁰⁵ BILD, „56% der Deutschen gegen Rücktritt!“, 06.01.2012, S. 2.

Nach zahlreichen weiteren Schlagzeilen gegen Wulff, führt die BILD Berichterstattung über den von Groenewold finanzierten Sylt Urlaub, schließlich zu staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen.²⁰⁷



Abb. 8: Der Auslöser des Rücktritts: BILD Titelblatt vom 8.2.2012.

Schließlich fordert die BILD am 17. Februar 2012 offen: „Rücktritt Herr Präsident!“.²⁰⁸ BILD.de titelt am selben Tag, nach Wulffs Rücktritt trocken mit der Schlagzeile: „Wulff tritt zurück – Merkel äußert ihr Bedauern“.²⁰⁹ Damit gibt sie sich scheinheilig, als hätte es nie einen Schlagabtausch mit Wulff gegeben. Andere Printmedien treffen in dieser Situation deutlichere Worte. So zum Beispiel der Spiegel: „Wulff Rücktritt – er hat es vermasselt“²¹⁰ oder die Zeit mit der Schlagzeile: „Rücktritt ohne Einsicht“.²¹¹

²⁰⁶ http://www.tagesschau.de/multimedia/bilder/deutschlandtrend1428~_v-videowebl.jpg.

²⁰⁷ <http://www.bild.de/politik/inland/wulff-kredit-affeere/sylt-urlaub-spd-ruft-nach-staatsanwaltschaft-22534182.bild.html>.

²⁰⁸ <http://www.bild.de/news/standards/bild-kommentar/kommentar-von-blome-ruecktritt-herr-praesident-22678722.bild.html>.

²⁰⁹ <http://www.bild.de/politik/inland/wulff-kredit-affeere/bundespraesident-christian-wulff-liveticker-ruecktritt-4-22689920.bild.html>.

²¹⁰ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/wulff-ruecktritt-er-hat-es-vermasselt-a-815934.html>

²¹¹ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2012-02/wulff-ruecktritt-kommentar>.

4.1.2 Karl-Theodor zu Guttenberg

Auch Guttenberg hatte schon vor der Plagiats-Affäre ein enges Verhältnis zur BILD-Zeitung, wie auch zum Chefredakteurs Kai Diekmann. Anders als bei Wulff jedoch, blieb die BILD Guttenberg selbst in Zeiten der Affäre treu. Mit ihren Berichterstattungen wollte sie augenscheinlich Guttenbergs Rücktritt mehr verhindern, als diesen zu befördern. Eine perfekte Symbiose so scheint es.²¹²

Seit Guttenbergs Ernennung zum Minister für Technologie und Wirtschaft ist die Sympathie der BILD für den Shootingstar und dessen Frau deutlich zu spüren. Am 10.02.2009 stellt die BILD den neuen Wirtschaftsminister erstmals mit dem Titel: "Müssen wir uns diesen Namen merken?" vor.



Abb. 9: Titelblatt der BILD am 10.02.2009.

Mit der Darstellung eines selbstbewusst, grinsenden Wirtschaftsministers, der mit seinen zahlreichen Namen durchaus aus der sonst so trockenen Politiklandschaft herausragt, präsentierte die BILD Karl-Theodor zu Guttenberg. Mit der Zeile: „(...) Müssen wir uns diesen langen Namen lange merken?“ wies die BILD darauf hin, dass noch viele Schlagzeilen folgen würden.²¹³ Die Begeisterung drückte sie einen Tag später mit dem Artikel: "Der neue Minister ist Millionär" aus, in dem von einem Politiker berichtet wurde

²¹² Vgl. <http://www.taz.de/!66472/>.

²¹³ BILD, „Müssen wir uns diesen Namen merken?“, 10.02.2009, S. 1.

der, anders als die Anderen, über ein großes Vermögen und Ländereien verfüge und das mit gerade einmal 37 Jahren.²¹⁴ Diese Tatsachen fand die BILD beachtlich und war bereits am 28.03.2009 der Ansicht, dass man nicht mehr viel zum neuen Politstar sagen müsse. Sie titelt daher knapp aber aussagekräftig: „Gewinner“. BILD bezeichnete ihn hierbei auch als einen Senkrechtstarter und meint dazu: GUTtenberg!²¹⁵ Die BILD agiert hier wieder mal mit ihren Werkzeugen, eine Schlagzeile aus einer möglichst einfachen und prägnanten Wortkombination herzuleiten.²¹⁶

Schlagzeilen wie diese waren von nun an der Tagesordnung. Nicht nur die BILD hatte Gefallen an Guttenberg gefunden. Auch der Spiegel bezeichnete ihn als „Darling des Volkes“, den „Retter vom Dienst“, oder auch als „Superheld à la Batman“.²¹⁷ Der Stern schreibt sogar „Der coole Baron“.²¹⁸



Abb. 10: Der Stern vom 09.02.2009.

Somit stand die BILD vorerst nicht allein auf der Seite der Guttenberg-Fans. Die Begeisterung hielt auch während seiner Krisen und zu Zeiten unpopulärer Entscheidungen.

²¹⁴ vgl. BILD, „Der neue Minister ist Millionär“, 11.02.2009, S. 2.

²¹⁵ vgl. BILD, „Gewinner“, 28.03.2009, S. 1.

²¹⁶ Arlt/Storz, OBS Studie, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägde“, S. 32f.

²¹⁷ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/csu-kronprinzen-guttenberg-und-weber-zwei-maenner-ein-ziel-a-628267.html>; <http://www.spiegelblog.net/wie-der-spiegel-wirtschaftsminister-von-und-zu-guttenberg-in-werbemanier-zum-superhelden-verklart.html>.

²¹⁸ http://www.stefan-niggemeier.de/blog/wp-content/stern_guttenberg.jpg.

gen an. Im Artikel vom 04.06.2009 wurde Guttenberg für seine gute Arbeit während der Opel-Krise gelobt.²¹⁹ Ihm wurde die Rolle des vertrauenswürdigen Politikers, auf den Deutschland nur gewartet habe zugesprochen, während zahlreiche andere Tageszei-
 tungen- und Zeitschriften dieses Thema durchaus kritisch betrachteten. So schrieb der Stern am selben Tag: "Held oder Honk" und warf dabei die kritische Frage auf, zu was Guttenberg wirklich taugt.²²⁰ Die BILD blieb ihm jedoch treu und veröffentlichte am 27.07.2009 in der Rubrik „Leser schreiben an BILD“ Fragen bezüglich Guttenberg. Hierbei tauchte unter anderem die Frage "Was ist so „gutt“ an Guttenberg?" auf. Die positive Antwort der BILD greift zudem auf das bereits in dem Artikel vom 28.03.2009 eingeführte Wortspiel „GUTt“ zurück.²²¹

Zahlreiche weitere lobende Artikel folgten. BILD berichtete über Guttenberg, der für Frauen in Deutschland der "Sexiest Man in Politics" sei, über ihn als Deutschlands Stimmenkönig mit 68,1% Erststimmen bei der Bundestagswahl 2009, wie auch über dessen Frau die der heimliche Star bei "Wetten, dass..?" gewesen sei.²²² Darüber hinaus schrieb Diekmann in seinem Blog: „Zu Guttenberg ist einer von uns!“.²²³

²¹⁹ Siehe oben (S. 14f.)

²²⁰ vgl. BILD, „Lieber Wirtschaftsminister zu Guttenberg“, 04.06.2009, S. 2; vgl. <http://www.stern.de/wahl-2009/aktuell/wirtschaftsminister-guttenberg-held-oder-honk-702691.html>.

²²¹ vgl. BILD, „Gewinner“, 28.03.2009, S. 1.

²²² BILD, „Leser schreiben in BILD“, 27.07.2009, S. 8; BILD, „Frauen finden Minister Guttenberg sexy“, 20.08.2009, S. 1; BILD, „Gewinner der Wahl“, 29.09.2009, S. 2; BILD, „Der heimliche Star bei „Wetten, dass..?““, 05.10.2009, S. 1.

²²³ http://blogs.taz.de/blog/2009/11/29/kai_diekmann_und_karl_theodor_zu_guttenberg/



Abb. 11: Kai Diekmann mit Karl-Theodor zu Guttenberg und dessen Ehefrau Stephanie zu Guttenberg.²²⁴

Am 16. Februar 2011 den Verdacht weckt ein Artikel der Süddeutschen erstmals den Plagiats-Verdacht. Von da an überschlugen sich für die nächsten 15 Tage die Artikel und Schlagzeilen. Bis zum Rücktritt Gutenbergs am 01.03.2011, veröffentlicht die BILD 25, die Süddeutsche 137, der Spiegel 20 und der Stern bloß 4 Artikel. Damit tat sich die BILD im Vergleich zur Süddeutschen Zeitung nicht mit übermäßig vielen Berichten hervor.²²⁵ Die könnte als Mittel verstanden werden dem Skandal entgegen zu wirken. Sie veröffentlichte eher weniger, dafür aber sehr aussagekräftige Artikel und Schlagzeilen.

Am 17.02.2011 reagiert die BILD auf den Tags zuvor erschienen Artikel der Süddeutschen mit der Schlagzeile: "Guttenberg – Wirbel um seine Doktor-Arbeit". Hierbei bleibt sie sehr sachlich und nimmt keine eigene Stellungnahme ein.²²⁶ In der gleichen Ausgabe nimmt die BILD mittels eines Kommentars bereits Stellung zu den Vorwürfen und stellt diese als Hetzkampagne dar: „Worum geht es bei den Plagiatsvorwürfen um Ihre

²²⁴ <http://www.fr-online.de/politik/nach-dem-ruecktritt-guttenberg-und-die-bild-zeitung,1472596,7504534.html>.

²²⁵ vgl. <http://www.sueddeutsche.de/politik/guttenbergs-doktorarbeit-summa-cum-laude-mehr-als-schmeichelhaft-1.1060779>.

²²⁶ vgl. BILD, "Guttenberg: Wirbel um seine Doktorarbeit", 17.02.2011, S. 1.

Doktorarbeit? Um die Reinheit der Wissenschaft? Oder darum, einen Superstar zu entzaubern? Ihre Beliebtheit im Polit-Barometer ist titanisch. Sie werden Lichtgestalt genannt. Die Deutschen erwarten, dass Sie höhere Aufgaben übernehmen - Ministerpräsident von Bayern, Kanzler von Deutschland. Die Plagiatsvorwürfe sollen Sie zu einem Taugenichts reduzieren, einem Abschreiber, einem Betrüger. Ich lebe seit 20 Jahren in der Berliner Republik, in dem Sumpf der Eifersucht. Wer hat das bessere Foto in der Zeitung? Wer war im "Morgenmagazin" bei ARD, ZDF, wer bei Anne Will? Wer bei Plasberg? Wer sah besser aus als ich? Immer sah Guttenberg besser aus als alle anderen. Ich glaube, das war der Moment, wo die Jagd auf Guttenberg begann. (...)“²²⁷

Am 19.02.2011 gab sich die BILD als Reaktion auf den Verzicht Guttenbergs seinen Dokortitel zu tragen, sichtlich erleichtert. Mit dem Titel: „Guttenberg bleibt!“ teilte sie ihre offensichtliche Freude mit.²²⁸ In einem Kommentar verleiht sie ihrer Meinung in Bezug auf Guttenberg nochmal Nachdruck. Dies macht die Passage: „(...)wer Guttenberg als Politiker beurteilt, darf nicht nur das schlampige Zitieren aus seiner Doktorarbeit heranziehen. Zu bewerten sind auch Kompetenz, Pflichtbewusstsein und das große Engagement z. B. bei der Bundeswehrreform.“ deutlich.²²⁹ Die SZ titelt hingegen: „Guttenberg verzichtet auf Dokortitel – vorerst“ und stellt dabei kühl in Frage, ob sich Guttenberg noch weiter halten könne.²³⁰

Am 22.02.2011 heißt seitens der BILD: „Ich stehe auch zu dem Blödsinn den ich geschrieben habe.“²³¹ und gibt damit eine Aussage Guttenbergs wieder, wodurch eine persönliche Dramatisierung vorgenommen wurde, um so Mitleid und Sympathie des Lesers zu wecken. Weiter wurde in dem Artikel von einem umjubelten KT gesprochen, der bei Facebook 180.000 Stimmen des Zuspruchs bekam.²³²

²²⁷ BILD, „Guttenberg: Wirbel um seine Doktorarbeit“, 17.02.2011, S. 2.

²²⁸ vgl. BILD, „Guttenberg bleibt!“, 19.02.2011, S. 1.

²²⁹ BILD, „Darum geht es wirklich“, 19.02.2011, S. 2.

²³⁰ SZ, „Guttenberg verzichtet auf Dokortitel – vorerst“, 19.02.2011, S. 1.

²³¹ BILD, „Ich stehe auch zu dem Blödsinn, den ich geschrieben habe“, 22.02.2011, S. 2.

²³² Arlt/Storz, OBS Studie, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägde“, S. 32; <http://www.fr-online.de/politik/nach-dem-ruecktritt-guttenberg-und-die-bild-zeitung,1472596,7504534.html>.

Noch nie kam es vor, dass ein Medium so treu und bedingungslos für einen Politiker geworben hat. Triumphal verkündete die BILD am 24.02.2011 mit der Headline: „Ja, wir stehen zu Guttenberg!“, dass ihre Leser mit 87% hinter diesem stehen würden. Dies sollte das Ergebnis eines großen "Guttenberg-Entscheids" sein, zu dem die BILD einen Tag zuvor ihre Leser in einer ebenfalls großen Aufmachung aufgerufen hatte.



Abb. 12: BILD, Titelblatt, 23.02.2011, „Der Guttenberg Entscheid“.

Die BILD verschweigt dabei jedoch, dass in einer Onlinebefragung die Mehrheit der Befragten dessen Rauswurf forderte.²³³ Der Spiegel berichtet ebenfalls am 24.02.2011 dass es sich hierbei um ein verfälschtes Ergebnis handle: „(...) Auf Bild.de haben mittlerweile fast 640.000 User (Stand Donnerstag 13.30 Uhr) per Mausklick darüber abgestimmt, ob Guttenberg als Minister noch tragbar ist. Das Ergebnis ist auch hier eindeutig: 55 Prozent wollen, dass er zurücktritt. Nur 36 Prozent befinden: "Er macht seinen Job gut." ²³⁴

²³³ vgl. <http://www.taz.de/!66472/>. ; vgl. <http://www.sueddeutsche.de/medien/bild-guttenberg-und-die-plagiatsaffaere-schoen-meinungsvielfalt-bei-bild-1.1064425>. ; vgl. <http://www.bild.de/politik/2011/karl-theodor-zu-guttenberg/86-prozent-ja-stimmen-leser-stehen-zu-guttenberg-16125222.bild.html>.; BILD, „Der Guttenberg – Entscheid“, 23.02.2011, S. 1.

²³⁴ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/umfragen-bild-de-leser-revoltieren-gegen-guttenberg-a-747445.html>.



Abb. 13: Karikatur Online Befragung Bild.de.²³⁵



Abb. 14: Spiegel, Titelblatt, „Das Märchen vom ehrlichen Karl“, 21.02.2011

²³⁵ [http://www.wiedenroth-](http://www.wiedenroth-karikatur.de/KariAblage201102/20110224_Gutenberg_Umfrage_Bild_Zeitung.jpg)

[karikatur.de/KariAblage201102/20110224_Gutenberg_Umfrage_Bild_Zeitung.jpg](http://www.wiedenroth-karikatur.de/KariAblage201102/20110224_Gutenberg_Umfrage_Bild_Zeitung.jpg).

In einem Kommentar der BILD vom 24.02.2011, nahm der Autor Franz Josef Wagner auf die oben aufgezeigte Kritik und die Karikaturen Bezug und stellte die Fragen, was ein Mensch mehr tun könne als sich zu entschuldigen und was so schwer daran sei, diese einfach anzunehmen.²³⁶ Dies verfestigt den Eindruck, dass die BILD mit allen Mitteln Guttenberg zu kämpfen scheint. In einem weiteren BILD Kommentar, ebenfalls vom 24.02.2011, heißt es dann, dass die Politik Guttenberg brauche. Diese Feststellung unterlegt der Autor Ernst Elitz mit den Worten: „Minister zu Guttenberg hat einen schweren Fehler gemacht. Aber das Volk verzeiht. Es liebt seinen Charme und sein Selbstbewusstsein. Es hält ihn für Superman, der alle Gegner besiegt. Aber das Leben ist kein Kino. Und die Politik kein Wohlfühlparadies(...)“.²³⁷

Am 25.02.2011 geht die BILD dann geschickt auf die Vorwürfe der verfälschten Umfrageresultate ein. Mit der einleitenden Frage, warum die Umfragen bezüglich der Guttenberg-Affäre so unterschiedlich ausfallen, macht sie auf die ebenfalls so unterschiedlich ausfallenden Umfrageergebnisse von NTV, NTV.de und „Maybritt Illner“ aufmerksam. Hierdurch versucht sie zu verdeutlichen, dass auch bei den anderen Medien voneinander abweichende Umfrageergebnisse entstanden sind. Schließlich verweist sie die Antwort auf die Frage, wie so etwas sein könne, an einen Meinungsforscher. Dieser schloss dann Manipulationen im Netz nicht aus. Stichelnd berichtet sie zusätzlich, dass es auch komisch erscheine, dass die linke TAZ nur 34% der Befragten für einen Rücktritt verzeichnen konnte.²³⁸

Die BILD kann ihren Liebling trotz aller Mühen und Aufopferungen jedoch nicht vor dem Rücktritt am 01.03.2011 bewahren. Offensichtlich schweren Herzens und noch immer treu titelt sie: „Verteidigungsminister Guttenberg: Der Rücktritt“ und nimmt innerhalb des Artikels Bezug auf Teile seiner Rede: "Ich habe die Grenzen meiner Kräfte erreicht" - "Es ist der schmerzlichste Schritt meines Lebens" - "Ich bin nicht zum Selbstverteidigungs-Minister gewählt worden".²³⁹

²³⁶ BILD, „Liebe Guttenberg Kritiker“, 24.02.2011, S. 2.

²³⁷ BILD, „Die Politik braucht Guttenberg“, 24.02.2011, S. 2.

²³⁸ vgl. BILD, „Rede-Schlacht um die Ehre von Guttenberg“, 25.02.2011, S. 2.

²³⁹ BILD, „Verteidigungsminister Guttenberg: Der Rücktritt!“, 02.03.2011, S. 1.



Abb. 15: BILD Titel „Der Rücktritt“, 01.03.2011.

4.1.3 Der Vergleich

Die Rolle der BILD-Zeitung in Bezug auf beide Politikerkarrieren und ihre Berichterstattung in Zeiten des jeweiligen Skandals könnte unterschiedlicher nicht sein. Während das Blatt sich schützend vor Guttenberg stellte, könnte man bei Christian Wulff den Eindruck gewinnen, dass dieser regelrecht den Wölfen zum Fraß vorgeworfen wurde. In diesem Kapitel gilt es daher die beiden Verläufe und die betreffende Berichterstattung der BILD gegenüberzustellen und so das divergente Verhalten der Zeitung zu verdeutlichen.

Zu Beginn beider politischer Karrieren, berichtet die BILD über Wulff wie auch Guttenberg wohlwollend und positiv. Mit dem Unterschied jedoch, dass Guttenberg von der BILD regelrecht euphorisch bei all seinen Handlungen begleitet wurde. So wird er bei Amtsernennung zum Wirtschaftsminister als der neue Star am politischen Himmel präsentiert und dargestellt. Guttenberg wird als selbstbewusst, wohlhabend, gut aussehend und aus guter Familie stammend beschrieben, laut BILD ein Politiker auf den die Deutschen warteten.²⁴⁰ Dieses Ausmaß erreicht die Berichterstattung über Wulff nicht. Als niedersächsischer Ministerpräsident ist er in den Augen der BILD zwar ein durchaus vorbildlicher Politiker, der sowohl seine politischen wie auch die familiären Ambitionen miteinander erfolgreich vereinen kann, kommt jedoch an das hohe Maß der Lobhudeleien über Guttenberg nicht heran.²⁴¹

Zur Amtsernennung zum Verteidigungsminister, Guttenbergs Karrierhöhepunkt, wird er von der BILD als Überflieger präsentiert und als Shooting-Star der deutschen Politik bezeichnet.²⁴² Dies gipfelt in der Schlagzeile: „Wir finden die GUTT!“.²⁴³ Nach der Wahl Wulffs zum Bundespräsidenten, seinem vermeintlichen Karrierhöhepunkt, musste sich dieser mit eher verhaltenen und skeptischen Titeln wie: „Vertane Chance!“, oder

²⁴⁰ BILD, „Müssen wir uns diesen Namen merken?“, 10.02.2009, S. 1; vgl. BILD, „Der neue Minister ist Millionär“, 11.02.2009, S. 2.

²⁴¹ BILD, „Politiker Wulff – so toll hat er sein neues Leben im Griff“, 30.01.2007, S. 2; BILD, „Müssen wir uns diesen Namen merken?“, 10.02.2009, S. 1.

²⁴² <http://www.bild.de/politik/2009/schmidt/nachfolger-von-strauss-schmidt-jung-10201020.bild.html>.

²⁴³ BILD, „Wir finden die GUTT!“, 15.12.2010, S. 1.

„Was bedeutet das Wahl-Drama für Merkel, Westerwelle und Gabriel?“ abfinden.²⁴⁴ Erst nach und nach folgten lobende und fördernde Berichte wie: „Mit Kindern an die Macht“, oder „So normal macht Papa Präsident Urlaub“. Diese Artikel erzählten durchaus zuspätsprechend und aner kennend von einem fröhlichen und kompetenten Bundespräsidenten. Festzuhalten bleibt jedoch, während Guttenberg Vorschusslorbeeren als frisch ernannter Verteidigungsminister einheimste und Positivschlagzeilen über ihn eine Selbstverständlichkeit darstellten, musste Wulff sich die Gunst der BILD-Zeitung hart erarbeiten. Von der Wahl zum Bundespräsidenten an hatte er mit skeptischen Schlagzeilen zu kämpfen, von einer euphorischen Berichterstattung wie im Falle Guttenberg konnte Wulff nur träumen.²⁴⁵

Es darf jedoch nicht unterschlagen werden, dass sich die BILD-Zeitung in unruhigeren Zeiten, wie während der Kundus- und Gorch-Fock-Affäre²⁴⁶, auch durchaus kritisch über den Verteidigungsminister äußerte. Durch den BILD-Zeitungs Artikel „Die Wahrheit über den Luftangriff in Afghanistan“ erhielt Guttenberg die Chance von seiner ursprünglichen, viel kritisierten Aussage Abstand zu nehmen und das Blatt für sich zu wenden. Er äußert sich, dass die Informationen der BILD neue Erkenntnisse gebracht hätten und dass ihm wichtige Informationen aus dem sog. Feldjägerbericht seitens des Ministeriums vorenthalten wurden. Ferner kündigte er an, eine Untersuchung einzuleiten und behielt sich personelle Konsequenzen vor.²⁴⁷ Ob bewusst oder unbewusst, schaffte es die BILD durch diesen Artikel, Guttenberg eine Plattform zu geben, durch die er seine viel kritisierte Aussage revidieren konnte und unterstütze ihn so in dieser politischen Krise. Hierzu passt auch, dass in einem tags zuvor veröffentlichten Kommentar, die These aufgestellt wurde, dass Guttenberg bei aller geäußerten Kritik zu verschiedensten Themen, bloß ein Opfer „missmutiger und missgünstiger“ Politiker sei.²⁴⁸

²⁴⁴ <http://www.bild.de/news/standards/news/kommentar-von-nikolaus-blome-13140684.bild.html>; BILD, „Was bedeutet das Wahl-Drama für Merkel, Westerwelle und Gabriel?“, 01.07.2010, S. 3.

²⁴⁵ „So normal macht Papa Präsident Urlaub“, 29.07.2010, S. 2.

²⁴⁶ Siehe oben (S.16).

²⁴⁷ BILD, „Die Wahrheit über den Luft-Angriff in Afghanistan“, 26.11.2009, S. 1.

²⁴⁸ BILD, „Guttenberg – Adler oder Suppenhuhn?“, 25.01.2011, S. 2.

Wulff hingegen konnte die BILD-Zeitung nicht gerade auf seiner Seite wissen. Als es um den Rücktritt Sarrazins aus der Bundesbank geht, kritisiert sie ihn in dem Artikel: „Welche Rolle spielte Wulff wirklich?“ und stellt hierbei seine Neutralität in Frage.²⁴⁹ Im Gegensatz zu Guttenberg schadete ihm die Berichterstattung und brachte ihn in Erklärungsnot. Ähnlich wie bei Guttenberg, wird auch hier die Sicht der BILD in einem Kommentar hervorgehoben, das noch am selben Tag erscheint. Im Artikel: „Kein Ruhmesblatt“ werden vermeintliche Fehler Wulffs benannt, die er im Laufe der Sarrazin-Affäre begangen haben soll. Ferner wird festgestellt, dass ihn daher der politische Schaden der Affäre zu Recht treffe.²⁵⁰

Weiter Unterschiede tun sich während der Affären auf. Während sich zu Beginn des Skandals um Guttenbergs Doktorarbeit die kritischen Berichte anderer Medien nur so häuften, zeigte die BILD, wie oben bereits erwähnt, Flagge. Neben Position einnehmenden Artikeln wie: „Ja, wir stehen zu Guttenberg!“ oder „Die Politik braucht Guttenberg“, spricht sie auch von „Intrigen“, „Neidern“ sowie „Missgunst“ und dass es lediglich darum ginge, einen Superstar zur entzaubern.²⁵¹ Mit eigenen Umfragen, versucht die BILD ihn bis zuletzt vor seinem Rücktritt zu bewahren.²⁵² Wulff hingegen hatte die unvorteilhafte Position, dass er durch den Anruf beim Chefredakteur Kai Diekmann höchst persönlich den „Krieg“ zwischen ihm und der BILD in die Wege leitete.²⁵³ Dabei zitiert die BILD wie bereits erwähnt, im Laufe der Affäre überwiegend die Berichte anderer angesehener Medien und nimmt dabei deutlich die Position des Klägers ein.²⁵⁴ Mit der Zeit vollzieht sich jedoch ein beachtlicher Wandel, hin zum Investigativ-Journalismus und die BILD trägt mit eigenen Recherchen zum Skandal bei. Täglich folgen neue Erkenntnisse und die BILD transportiert die Botschaft, dass Wulff als

²⁴⁹ BILD, „Welche Rolle spielte Wulff wirklich?“, 16.09.2010, S. 2.

²⁵⁰ vgl. BILD, „Kein Ruhmesblatt!“, 16.09.2010, S. 2.

²⁵¹ vgl. BILD, „Die Politik braucht Guttenberg!“, 17.02.2011, S. 2; BILD, „Ja, wir stehen zu Guttenberg“, 24.02.2011, S. 1; BILD, „Die Politik braucht Guttenberg“, 24.02.2011, S. 2.

²⁵² vgl. <http://www.bild.de/politik/2011/karl-theodor-zu-guttenberg/86-prozent-ja-stimmen-leser-stehen-zu-guttenberg-16125222.bild.html>.

²⁵³ BILD, „WULFF Wirbel um Privat-Kredit“, 13.12.2011, S. 2.

²⁵⁴ BILD, „6-mal Ferien bei Unternehmer-Freunden“, 19.12.2011, S. 2; vgl.

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/urlaub-in-ferienhaeusern-wulff-nennt-seine-gastgeber-a-804491.html>.

Bundespräsident nicht mehr tragbar sei. So fordert die BILD in dem Artikel: „Rücktritt, Herr Präsident!“ offen den Rücktritt des Bundespräsidenten.²⁵⁵

Die Freundschaft der BILD zu Guttenberg hingegen hielt bis über dessen Rücktritt hinaus an. In einem Kommentar, eigens von Kai Diekmann verfasst, äußert er einen Tag nach dem Rücktritt seine Wut über diejenigen Menschen und Neider, die maßgeblich zum Rücktritt beigetragen haben. Weiter betont er, dass der Erfolg des Ausnahme-Politikers vielen als zu bedrohlich erschien und er deswegen gehen musste.²⁵⁶ Hier wird die enge, fast freundschaftliche Beziehung zwischen der BILD, oder vielmehr dessen Chefredakteur und Guttenberg deutlich. Folglich erscheint es auch nicht verwunderlich, dass die BILD trotz seines Rücktritts weiterhin bewundernd über ihn und seine Familie berichtete. Von einem Zapfenstreich der „rockt“, über die Facebook Seite Guttenbergs, die innerhalb weniger Stunden 600.000 Unterstützer aufzeigen konnte, bis hin zum Umzug der Guttenbergs in die USA. Alles wird durchweg positiv von der BILD mit Berichten begleitet.²⁵⁷

Anders bei Wulff. Ihm trauerte das Blatt nicht nach. Im Gegenteil. Die BILD publizierte lediglich schmerzliche Berichte über den weiteren Verlauf seiner Affäre und deren Folgen. Bereits einen Tag nach seinem Rücktritt lobt sie den „mutigen“ und „erfahrenen“ Staatsanwalt, der den Antrag auf Aufhebung der Immunität Wulffs stellte und es so schaffte den Bundespräsidenten zu Fall zu bringen.²⁵⁸ Es folgte auch kein ergreifender Nachruf, vor allem nicht seitens des Chefredakteurs. Vielmehr war der Kommentar zum Rücktritt Wulffs ein Ausdruck von Genugtuung. Wulff sei ein Opfer seiner selbst und habe den Anstand, die Glaubwürdigkeit und das Gesetz mit Füßen getreten. Außerdem äußerte sie sich zum Vorwurf, eine Medienkampagne gegen Wulff geführt zu

²⁵⁵ BILD, „Rücktritt, Herr Präsident“, 17.02.2012, S. 2.

²⁵⁶ vgl. BILD, „Graues Mittelmaß“, 02.03.2011, S. 2.

²⁵⁷ vgl. BILD, „Ich melde mich ab!“, 11.03.2011, S. 2; vgl. BILD, „Guttenberg bedankt sich bei seinen Facebook-Freunden“, mjk, 23.03.2011, S. 3; vgl. BILD, „Wie lange wir weg sind, ist völlig offen“, 16.08.2011, S. 2.

²⁵⁸ vgl. BILD, „Das ist der mutige Staatsanwalt, der Wulff zu Fall brachte!“, 18.02.2012, S. 2.

haben und stellte fest, dass Wulff einzig und allein für den Rücktritt verantwortlich sei.²⁵⁹

²⁵⁹ vgl. BILD, „Vor dem Gesetz sind alle Gleich“, 18.02.2012, S. 2.

5 Das Gegensätzliche Verhalten der BILD in Bezug auf Guttenberg und Wulff

Im Folgenden gilt es festzustellen, welchen Einfluss Deutschlands meistgelesene „Boulevardzeitung“ auf den Verlauf der Dinge hatte und wie sie ihre Machtposition in unterschiedlicher Weise ausspielte.

Die BILD sucht sich aus wen sie fördert und wen nicht, das ist keine neue Erkenntnis. So hatte sie schon viele bekannte Gesichter auf ihrer „Abschuss- oder Freundesliste“. Sie wählt ihre „Freunde“ gezielt aus und geht mit ihnen eine Art „Geschäftsbeziehung“ ein.²⁶⁰ An dem Beispiel Christian Wulff, wird gezeigt, wie mächtig die BILD-Zeitung mit ihrer Berichterstattung ist. Mit ihren Artikeln, die im Laufe Wulffs Amtszeit als Bundespräsident eine deutliche Position gegen ihn einnahmen, beeinflusste sie bewusst und gewollt ihre Leserschaft.²⁶¹ Dies zeigt; hat sich die BILD gegen eine Person entschieden, so erscheint es fast unmöglich aus ihrer Flut von beeinflussenden Berichten zu fliehen und das beschädigte BILD der eigenen Person wieder herzustellen.²⁶²

Nach den Gründen suchend, weshalb es sich in diesem Fall nicht um eine fördernde „Geschäftsbeziehung“ handelte, findet man die Antwort in der Zeit vor Wulffs Präsidentschaft. In seiner Zeit als Ministerpräsident und sogar in den Wochen vor der Wahl zum Bundespräsidenten, wurde er durchaus wohlwollend und fördernd von der BILD-Zeitung begleitet.²⁶³ Als Wulff nach und nach bessere Umfragewerte erzielte und sich seines Amtes sicherer wurde, glaubte er auf gewisse Medien nicht mehr angewiesen zu sein und hielt sich fortan mit Privat-Geschichten, wie auch Interviews zurück. Er befürchtete außerdem, dass man das ein oder andere Interview falsch interpretieren und später gegen ihn verwenden könne. Neben dem Spiegel und der FAZ, zählte auch die BILD-Zeitung zu denen, die vergebens auf Interviews warteten. Die BILD hatte wohl mehr als die anderen Blätter erwartet, dass Wulff sich für die vorher so positiven Artikel mit einer Exklusivgeschichte revangieren würde. Einen weiteren Fehler beging

²⁶⁰ Artl/Storz, OBS-Studie, „BILD und Wulff - ziemlich beste Partner“, S. 19.

²⁶¹ Siehe oben.

²⁶² Siehe oben.

²⁶³ Siehe oben.

Wulff bei seiner Afghanistan-Reise, zu der sein Sprecher Olaf Glaeseker die BILD zunächst ein- und dann wieder auslud. Von da an betrieb die Bild ihre eigenen Recherchen rund um Wulffs Kredit- und Bestechungsaffäre und sorgte so für Exklusivgeschichten. Hinzu kam der entscheidende Fehler Wulffs mit seinem Anruf bei Kai Diekmann.²⁶⁴

Bei all den dargestellten Ereignissen ist fraglich, ob die Vorgehensweise der BILD den Codex des Journalismus verletzte, in dem sie ihn erst förderte und zuletzt die investigative Rolle des Klägers einnahm.²⁶⁵ Die Kritik, die BILD sei keine Zeitung wurde bereits erwähnt, dennoch hielten viele die Berichterstattung der BILD im Falle Wulff für angemessen.²⁶⁶ So wurde sie für die Berichterstattung in der Causa Wulff 2012 mit dem begehrten Henri-Nannen Preis ausgezeichnet. Damit sprach man ihr bis dato verkannte Talente des Journalismus zu.²⁶⁷

Darüber gab es positive wie auch negative Meinungen. Claus Richter, Leiter „Frontal 21“ ZDF, äußerte sich positiv und merkte an, dass in „In Sachen Wulff (und auch schon bei der Kunduz-Affäre) das Blatt mit investigativen Recherchen klar vor der Konkurrenz lag. Die BILD ist alles andere als ein leuchtendes Vorbild, aber in diesem Falle hat sie sich um die Öffentlichkeit verdient gemacht.“ Auch Klaus Boldt, Reporter und Medienspezialist des Manager Magazins, hält die Auszeichnung für durchaus angebracht: „Kai Diekmann ist zwar die Scheinheiligkeit in Person, und die Wulff-Enthüllungen der „Bild“ waren nicht nur, ja wahrscheinlich nicht einmal in erster Linie oder überhaupt gar nicht Ethos-getrieben oder irgendwelchen höheren Prinzipien geschuldet. ... Also, wenn schon unbedingt Preise verliehen werden müssen – und Journalisten sollten eigentlich keine annehmen wollen –, warum dann nicht ein Preis an Bild?“ Der ehemalige Chefreporter des NDR „Panorama – Die Reporter“ sieht das eher gespalten. Er ist der Ansicht, dass die BILD mit der Enthüllung um Wulff zwar Geschichte schrieb und hierfür auch ein Lob für ihren hervorragenden Journalismus verdient hätte, aber dass er

²⁶⁴ vgl. Götschenberg, „Der böse Wulf?“, S. 138ff.

²⁶⁵ Arlt/Storz, OBS-Studie, „BILD und Wulff - ziemlich beste Partner“, S. 17.

²⁶⁶ vgl. Arlt/Storz, OBS-Studie „Eine Marke und ihre Mägde“, S. 8; vgl.

<http://www.sueddeutsche.de/medien/studie-ueber-bild-zeitung-bild-dir-deine-kohle-1.1081180>.

²⁶⁷ vgl. Arlt/Storz, OBS-Studie „Eine Marke und ihre Mägde“, S. 14f.; vgl.

http://www.focus.de/kultur/medien/henri-nannen-preis-an-autoren-des-boulevardblatts-bild-fuer-wulff-bericht-geeht_aid_751577.html.

sich insgesamt sträube, der BILD-Zeitung den wichtigen Henri-Nannen Preis zuzusprechen.²⁶⁸

Bei Guttenberg hingegen basierte die Beziehung zwischen ihm und der BILD aus dem Mix einer Freundschaft und gewinnbringenden Geschäftsbeziehung. Guttenberg konnte sich nicht nur gut inszenieren, sondern verkaufte sich auch gut. Somit war ihm die BILD von Beginn an wohlgesonnen.²⁶⁹ Guttenberg ließ die Nähe zu, die Wulff der BILD-Zeitung verwehrt.²⁷⁰ Er lieferte ihr die gewünschten Geschichten und war auch gemeinsam mit seiner Ehefrau Stephanie bereit, sich als der neue politische „Superstar“ für einige Projekte des Axel-Springer Verlags zur Verfügung zu stellen. So übernahm seine Frau z.B. eine wichtige Rolle bei dem eigens von BILD initiierten Hilfsprojekt „Ein Herz für Kinder“.²⁷¹ Im Gegenzug, konnte sich Guttenberg bis zuletzt der Treue der BILD-Zeitung gewiss sein.

Beide, die BILD und Guttenberg profitierten von dieser politisch/publizistischen „Win Win Situation“.²⁷² Durch die fast tägliche Fütterung mit Exklusivgeschichten, die andere Medien nicht auffahren konnten, machte die BILD von sich reden und erzielte gute Auflagenzahlen.²⁷³ Dadurch ebnete sich seinen politischen Karriereweg. Er gefördert und schließlich von der BILD zum neuen Polit-Superstar auserkoren.²⁷⁴

Die Beziehung der BILD zu beiden Politikern hätte somit widersprüchlicher nicht sein können. Während die BILD für die Berichterstattung über Wulff für kritischen Investigativ-Journalismus ausgezeichnet wurde, kann man ihr in Bezug auf Gutenberg Parteilichkeit vorwerfen. Eine solch gegensätzliche Beziehung zwischen Zeitung bzw. Chefredakteur und Politikern kann nicht als angemessen bezeichnet werden. Die BILD wusste um ihre Machtposition und spielte dies bis zuletzt aus.²⁷⁵ Das beschriebene

²⁶⁸ <http://www.mediummagazin.de/archiv/2012-2/ausgabe-032012/preisfrage/>.

²⁶⁹ Siehe oben.

²⁷⁰ Siehe oben.

²⁷¹ <http://www.bild.de/news/einherzfuerkinder/herz/hilfsorganisation-feiert-geburtstag-6713668.bild.html>;
vgl. http://www.axelspringer.de/presse/-Ein-Herz-fuer-Kinder-2009-Stephanie-zu-Guttenberg-ist-Patin-des-Hilfsprojektes-Die-Friedhofskinder-von-Cebu_1042459.html.

²⁷² „Win-Win Situation“ = Vorteilhafte Situation, vgl.

http://www.duden.de/rechtschreibung/Win_win_Situation,

²⁷³ Siehe oben.

²⁷⁴ Siehe oben.

²⁷⁵ Siehe oben.

Missverhältnis beider Berichterstattungen zueinander wurde zwar bemerkt und teilweise kritisiert, ein großer Aufschrei blieb jedoch aus und wirklichen Schaden hat die BILD hieran nicht genommen.²⁷⁶

²⁷⁶ vgl. <http://www.mz-web.de/politik/bundestag-drei-affaeren-und-eine-vernehmung,20642162,17558208.html>; vgl. <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/minister-zu-guttenberg-und-die-bild-ein-blatt-als-strategischer-partner-1582016.html>.

6 Fazit

Artikel 5 Absatz 1 des Grundgesetzes besagt: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten (...)“²⁷⁷ Die Presse- und Meinungsfreiheit umfasst alle deutschen Medien. Inwiefern nutzt die BILD diese Freiheit und vermittelt ihre Meinung dem Leser? Entspricht diese Vorgehensweise der BILD noch dem eigenen Slogan „unabhängig und überparteilich?“

Kein anderes Blatt hat so positiv über die Guttenbergs berichtet wie die BILD-Zeitung. Keinen Schritt konnten sie gehen, ohne dass die BILD im Anschluss euphorisch berichtete. Die BILD verbarg auch nicht, dass sie sich Guttenberg eines Tages als Kanzler vorstellen könnte. Deutlicher kann man eine derartige „Freundschaft“ und Verbindung nicht nach außen tragen. Sowohl die Bezeichnung „unabhängig“, wie auch „überparteilich“, passen in diesem Falle nicht zur Art der Berichterstattung über Guttenberg.²⁷⁸

Anders bei Wulff. Dieser lernte das andere Gesicht der BILD kennen. Er kämpfte gegen die sie und wurde, ohne Frage auch selbstverschuldet, zum Ziel einer Medien-Skandalisierung.²⁷⁹ Für sich genommen, könnte die Berichterstattung im Falle Wulff als journalistisches Glanzstück bezeichnet werden. Wulff überschritt Grenzen und stellte sich mit seinem Anruf beim Chefredakteur der BILD ins Abseits. Ein Bundespräsident, Wächter der Verfassung, versucht kritische Berichterstattung zu verhindern. Dies gehört aufgeklärt und in die Öffentlichkeit getragen.

Jedoch die Art und Weise in der die BILD diesen Fehltritt gezielt instrumentalisiert hat, erinnert weniger an unabhängigen Journalismus, sondern eher an eine Vendetta. Setzt man diese „ausgezeichnete“ und kritische Berichterstattung im Falle Wulff dann noch ins Verhältnis zum einseitigen und lobenden Einsatz der BILD für Guttenberg, so scheinen die Verhältnismäßigkeiten am Ende stark verrückt. Dieses Vorgehen entbehrt jeder Form eines einheitlichen journalistischen Kodex und hat weniger mit Meinungsbildung, als vielmehr mit Meinungsmache zu tun.

²⁷⁷ Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, http://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_5.html

²⁷⁸ vgl. <http://www.bildblog.de/1184/unabhaengig-ueberparteilich/>.

²⁷⁹ vgl. Götschenberg, „Der böse Wulff?“, S. 14.

Beide Fälle stehen für die moderne Mediendemokratie, in der Medien den Politbetrieb stark beeinflussen und manchmal für einige Zeit beherrschen.²⁸⁰ Die Fallbeispiele Wulff und Gutenberg scheinen somit den fast abgedroschen Satz von Döpfner erneut zu bestätigen.

**„Wer mit Bild im Aufzug nach oben fährt,
der fährt mit Bild auch im Aufzug nach unten.“**

²⁸⁰ vgl. <http://www.zeit.de/2012/46/Digitales-Zeitalter-Mediendemokratie-Tugendterroristen>.

Literaturverzeichnis

GÖTSCHENBERG, Michael, „Der böse Wulff?“. Februar 2013, zitiert als: Götschenberg, der böse Wulff?

LOHSE, Eckart/ WEHNER, Markus, „Guttenberg Biographie“. Februar 2011, zitiert als: Lohse/ Wehner, Guttenberg Biographie

FUHRER, Armin, Christian Wulff die Biografie. Juli 2010, zitiert als: Fuhrer, „die Biografie Wulff“

Munzinger, Archiv, Christian Wulff

Munzinger, Archiv, Karl-Theodor zu Guttenberg

Studien:

ARLT, Hans-Jürgen/ STORZ, Wolfgang, Otto Brenner Studie, 2011, „Drucksache „Bild“ – eine Marke und ihre Mägde – die „Bild“- Darstellung der Griechenland- und Eurokri- se“, Zitiert als: OBS-studie, „Eine Marke und ihre Mägde“, Seitenangabe

ARLT, Hans-Jürgen/ STORZ, Wolfgang, Otto Brenner Studie, 2012, „„Bild“ und Wulff – Ziemlich beste Partner“ – Fallstudie über eine einseitig aufgelöste Geschäftsbezie- hung. Zitiert als: OBS-studie, „„BILD“ und Wulff – Ziemlich beste Partner“

Zeitungsartikel:

Bild-Zeitung:

(Zitiert als: BILD, Titel, Autor, Datum, Seite)

„Wulff Wirbel um Privat-Kredit“, 13.12.2011, S. 1

„Gewinner“, 27.12.2010. S. 1

„Um 18.20 Uhr gratulierte SPD-Gabriel seinem Nachfolger Christian Wulff“, Schlüter/Vehlewald, 03.02.2003, S. 3

„Politiker Wulff – So toll hat er sein neues Leben im Griff“, Baldauf/Vehlewald, 30.01.2007, S. 2

„Diese Frau gab Wulff 500.000 Euro“, 14.12.2011, S. 1

„6-mal Ferien bei Unternehmer-Freunden“, 19.12.2011, S. 2

„Maschmeyer zahlte Werbung für Wulff-buch“, 20.12.2011, S. 1

„Staatsgerichtshof soll Wulff-Affäre jetzt aufklären!“, 21.12.2011, S. 2

„Wulff entlässt seinen treuesten Mann“, 23.12.2011, S. 1

„Das tut mir leid“, 23.12.2011, S. 2

„in eigener Sache“, die Chefredaktion, 03.01.2012, S. 1

„Der Präsident hat ein Problem“, 13.12.2011, S. 2

„Der einsame Wulff“, 04.01.2012, S. 2

„Der gefangene Präsident“, 04.01.2012, S. 2

„Wulff stellt sich“, 05.01.2012, S. 2

„Wulff lehnt Veröffentlichung von Mailbox-Anruf ab“, 06.01.2012, S. 1

„56% der Deutschen gegen Rücktritt!, 06.01.2012, S. 2

„Müssen wir uns diesen Namen merken?“, Pro, Hoe, 10.02.2009, S. 1

„Der neue Minister ist Millionär“, Hoe, 11.02.2009, S. 2

„Gewinner“, Autor, 28.03.2009, S. 1

„Guttenberg: Wirbel um seine Doktorarbeit“, Kleine, Harbusch, 17.02.2011, S. 1

„Lieber Wirtschaftsminister zu Guttenberg, Wagner, 04.06.2009, S. 2

„Gewinner“, 28.03.2009, S. 1

„Leser schreiben in BILD“, 27.07.2009, S. 8

„Frauen finden Minister Guttenberg sexy“, 20.08.2009, S. 1

„Gewinner der Wahl“, 29.09.2009, S. 2

„Der heimliche Star bei „Wetten, dass..?““, Schönburg, 05.10.2009, S. 1

„Guttenberg: Wirbel um seine Doktor-Arbeit“, Harbusch, Klein, 17.02.2011, S. 1

„Guttenberg bleibt!“, 19.02.2011, S. 1

„Darum geht es wirklich“, Jungholdt, 19.02.2011, S. 2

„Ich stehe auch zu dem Blödsinn, den ich geschrieben habe!“, 22.02.2011, S. 2

„Liebe Guttenberg Kritiker“, Wagner, 24.02.2011, S. 1

„Die Politik braucht Guttenberg“, Elitz, 24.02.2011, S. 2

„Rede-Schlacht um die Ehre von Guttenberg“, 25.02.2011, S. 2

„Verteidigungsminister Guttenberg: Der Rücktritt!“, Kleine, 02.03.2011, S. 1

„Müssen wir uns diesen Namen merken?“, Pro, Hoe, 10.02.2009, S. 1

„Der neue Minister ist Millionär“, Hoe, 11.02.2009, S. 2

„Politiker Wulff – so toll hat er sein neues Leben im Griff“, Baldauf, Vehlewald, 30.01.2007, S. 2

„Wir finden die GUTT!“, Meyer, 15.12.2010, S. 1

„Was bedeutet das Wahl-Drama für Merkel, Westerwelle und Gabriel?“, 01.07.2010, S. 3

„Die Wahrheit über den Luft-Angriff in Afghanistan“, Meyer, Reichelt, 26.11.2009, S. 1

„Guttenberg – Adler oder Suppenhuhn?“, Tiedje, 25.01.2011, S. 2

„Welche Rolle spielte Wulff wirklich?“, Baldauf, Blome, Kleine, 16.09.2010, S. 2

„Kein Ruhmesblatt!“, Blome, 16.09.2010, S. 2

„Die Politik braucht Guttenberg!“, Wagner, 17.02.2011, S. 2

„Ja, wir stehen zu Guttenberg!“, 24.02.2011, S. 1

„Die Politik braucht Guttenberg!“, Elitz, 24.02.2011, S. 2

„Der Präsident hat ein Problem“ 13.12.2011, S. 2

„6-mal Ferien bei Unternehmer-Freunden“, 19.12.2011, S. 2

„Rücktritt Herr Präsident!“ Autor, 17.02.2012, S. 2

„Graues Mittelmaß“, Diekmann, 02.03.2011, S. 2

„Ich melde mich ab!“, 11.03.2011, S. 2

„Guttenberg bedankt sich bei seinen Facebook-Freunden“, Mjk, 23.03.2011, S.3

„Wie lange wir weg sind, ist völlig offen“, Koch, 16.08.2011, S. 2

„Das ist der mutige Staatsanwalt, der Wulff zu Fall brachte!“, 18.02.2012, S. 2

„Vor dem Gesetz sind wir alle Gleich“, 18.02.2012, S. 2

Die Welt:

(Zitiert als: Die Welt, Titel, Autor, Datum, Seite)

„Keine Ruhe für Guttenberg“, Kolpatzik, 28.02.2011, S. 5

Süddeutsche Zeitung:

(Zitiert als: Süddeutsche Zeitung, Titel, Autor, Datum, Seitenangabe)

„Uns steht das Wasser bis zum Hals“, Reymer Klüver, 04.03.2003, S. 8.

„Denkzettel für Angela Merkel“, Hulverscheidt, 01.07.2010, S.1

„Freundesdienste auf Mallorca“, kk, 31.07.2010, S. 4

„Affäre um Christian Wulff“, 14.12.2011, S.

„Vom Professor zum Baron“, Seibt, 27.07.2009, S. 9

„Plagiatsvorwurf gegen Guttenberg“, 16.02.2011, S. 1

„Geisterjagd“, Preuß, Schultz, 21.02.2011, S. 5

„Guttenberg gibt seinen Dokortitel zurück“, 22.02.2011, S. 1

„Guttenberg verzichtet auf Dokortitel - vorerst“, Preuß, Brössler, 19.02.2011, S.1

Tageszeitung:

(Zitiert als: TAZ, Titel, Datum, Seitenangabe)

„Integration ist die Messlatte“, Reinecke, 21.09.2010, S. 12

Financial Times:

(Zitiert als: Financial Times, Titel, Autor, Datum, Seitenangabe)

„Ermittler durchsuchen CDU Zentrale in Hannover“, Lörcher, 24.10.2009, S. 9

Stern:

(Zitiert als: Stern, Titel, Autor, Datum, Seitenangabe)

„Ein Drittel ist unzufrieden“, Autor, 07.10.2010, S. 27

Frankfurter Rundschau:

(Zitiert als: Frankfurter Rundschau, Titel, Autor, Datum, Seitenangabe)

„Kredit und Würde“, Schmale, 14.12.2011, S. 2

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname